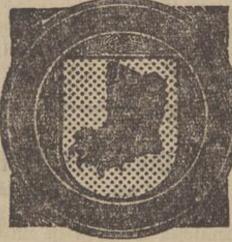


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 60 Rpt. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Verzeichnis Nr. 5 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. VI. Geschäftsstelle: Rur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 561

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 143

Freitag, den 21. Juni 1940

92. Jahrgang

Französisches Waffenstillstandsgebot an Italien

Die französische Regierung hat, wie am Donnerstagabend amtlich bekanntgegeben wird, an die italienische Regierung durch Vermittlung der spanischen Regierung ein Waffenstillstandsgebot gerichtet.

Die amtliche italienische Mitteilung lautet:

„Die französische Regierung hat sich heute vormittag über die spanische Regierung an die italienische Regierung gewandt und um Verhandlungen mit Italien über einen Waffenstillstand nachgesucht. Die italienische Regierung hat über den gleichen Weg in der gleichen Form wie die Reichsregierung geantwortet, d. h., daß sie die Bekanntgabe der Namen der französischen Bevollmächtigten erwartet, für die dann Ort und Datum der Begegnung festgesetzt werden.“

Dieser Schritt der französischen Regierung ist eine Folge der Tatsache, daß Deutschland und Italien gemeinsam marschieren und gemeinsam handeln. Darüber hinaus bestätigt das Waffenstillstandsgebot die schwierige Lage, in der sich Frankreich befindet, und es straft diejenigen Lügen, die noch immer von einem „Kämpfenden“ und „Siegenden“ Frankreich glauben sprechen zu dürfen. Was bereits in den Worten Petains und in der Anfrage an die deutsche Reichsregierung zum Ausdruck kam, es findet in dem Ersuchen an Italien seine Bestätigung: Frankreich ist zusammengebrochen.

Pétains Unterhändler

Frankreichs Bevollmächtigte für die Waffenstillstandsverhandlungen benannt.

DNB. Berlin, 20. Juni.

Die französische Regierung hat nunmehr ihre Unterhändler für die Waffenstillstandsverhandlungen der Deutschen Regierung namhaft gemacht. Es sind dies: General des Heeres Huntziger, Botschafter Noel, Viceamiral Deluc und General der Luftwaffe Bergeret.

Infolge der schwierigen Nachrichtenverbindungen über Spanien ist diese Mitteilung der französischen Regierung erst heute morgen 1 Uhr bei der Reichsregierung eingetroffen. Sie konnte daraufhin dem Führer um 4 Uhr früh übermittelt werden.

Das ist das fliehende Frankreich

„Wie eine Herde ohne Hirn“ — Pariser Eleganz neben zerlumpte Bettlern

Vor dem chaotischen Wirrwarr und dem Elend verzweifelter Flüchtlinge, das die britische Kriegsflotte und ihre Besatzen in Paris in die französische Bevölkerung gebracht haben, geben die Korrespondenten der spanischen Zeitungen „ABC“ und „La“ mit einer Schilderung aus Bordeaux ein ebenso erschütterndes wie bezeichnendes Bild.

Man sieht die Pariser Eleganz neben lumpigen Bettlern, gestürzte Politiker neben armseligen Bauern. Bekannte Filmgrößen tauchen in der dymphen Menge unter.

Dichte Mengen belagern die Banken sowie die Konsulate Spaniens und Englands. Auf allen Gesichtern spiegelt sich Ermüdung zum Umfallen wider. Wo sich nur eine Gelegenheit bietet, versuchen völlig Erschöpfte zu schlafen. Minister schlafen auf Stühlen oder Sofas in dürftigen Dachstuden und Hinterzimmern von Restaurants.

Nicht Hunderte, nein, Tausende militärischer Fahrzeuge aus allen Teilen Frankreichs, englische, französische und belgische Artillerie, Panzer, Flugzeuge, Kanoniere ohne Kanonen, Infanteristen ohne Gewehre.

Herriot in die Schweiz geflüchtet

Unter den Flüchtlingen erblickt man zahlreiche jüdische Elemente. Leon Blum sitzt schweigend im Restaurant, umge-

geben von einem riesigen Berg von Koffern, halb auf den Divan ausgestreckt vor einem Glas Kaffee mit Milch. Niemand, so schreiben die Berichterstatter, habe man Blum mehr den ewigen Juden angesehen. Paul Boncour speist mit gutem Appetit in einem feudalen Restaurant. Jud Wandel wurde in einem Luxusrestaurant, in dem die Diplomaten zu verkehren pflegen, plötzlich verhaftet, nach einigen Stunden aber wieder freigelassen. Wie die Berichterstatter in Bordeaux hören, ist Herriot bereits in die Schweiz geflüchtet. Vor seiner Flucht hatte er sich nach Lyon begeben, um Geld und Wertpapiere von der Bank abzuheben. In Lyon kam es bei seiner Ankunft zu feindseligen Kundgebungen der Bevölkerung.

Badenweiler genommen

Wie wir erfahren, haben unsere Truppen am Donnerstagmittag den in Lothringen gelegenen und durch den Kampf bayerischer Truppen im August 1914 bekannten Ort Badenweiler genommen, nach dem der Badenweiler Marsch benannt ist.

Bristol und Southampton angegriffen

Deutsche Bomben auf englische und französische Häfen

Wie nachträglich bekannt wird, haben deutsche Kampferverbände im Laufe der Nacht zum Donnerstag in der Gegend von Bristol und Southampton Werften und Hafenanlagen und Anlagen der Luftfahrzeugindustrie mit Bomben angegriffen. Dabei brachen an vielen Stellen Brände aus und heftige Explosionen erleuchteten die Nacht. Auch die Hafenanlagen von Borient, La Rochelle, Bordeaux und St. Nazaire wurden mit Bomben belegt. Weithin sichtbare Brände kennzeichneten den Weg unserer Kampfflugzeuge. Ein Kreuzer und mehrere Handelschiffe mit etwa 23 000 Tonnen Rauminhalt wurden von Bomben getroffen und zum Teil schwer beschädigt.

Mehr und mehr bekommt England die Schärfe des deutschen Schwertes zu spüren. Bald wird man einsehen müssen, wie Recht der Führer hatte, als er vor dem Bahn warnte, England immer noch als eine Insel zu betrachten. Damals mochte man über die deutsche Warnung lachen. Jetzt bekennt man den Ernst zu spüren, der hinter jedem deutschen Wort als eine für die Kriegsbekämpfer bittere Wahrheit steht. Jetzt wird den Engländern heimgezahlt, was sie bei ihren Nachschüben nach Deutschland an Bomben brachten. Aber die deutschen Flieger zielen besser und wählen sich ihre Ziele besser aus als die englischen. Sie schonen die zivile Bevölkerung, treffen dafür aber militärische Ziele, die Stätten der Rüstung, mit um so größerer Wucht.

geben von einem riesigen Berg von Koffern, halb auf den Divan ausgestreckt vor einem Glas Kaffee mit Milch. Niemand, so schreiben die Berichterstatter, habe man Blum mehr den ewigen Juden angesehen. Paul Boncour speist mit gutem Appetit in einem feudalen Restaurant. Jud Wandel wurde in einem Luxusrestaurant, in dem die Diplomaten zu verkehren pflegen, plötzlich verhaftet, nach einigen Stunden aber wieder freigelassen. Wie die Berichterstatter in Bordeaux hören, ist Herriot bereits in die Schweiz geflüchtet. Vor seiner Flucht hatte er sich nach Lyon begeben, um Geld und Wertpapiere von der Bank abzuheben. In Lyon kam es bei seiner Ankunft zu feindseligen Kundgebungen der Bevölkerung. Dieser politische Wanderzirkus, der, so schreiben die spanischen Zeitungen, Frankreich in den Abgrund stürzte, bietet in seinem beschämenden Verhalten ein ähnliches Bild wie die einzigen Minister des republikanischen Spaniens, die wie diese Politiker Frankreichs unter Wilmshöhe aller Werte nach Afrika oder Amerika zu fliehen versuchten. Das französisch-englische Waffenbündnis, so schließt der Aufsatz, ist zerfallen. Eine Schicksalsgemeinschaft der Flüchtlinge, die die Kriegstreiber in London und Paris ins Unglück brachte, ist übrig geblieben.

Kein Vertrauen mehr zu England

Franzosen, das vor dem Kriege mit der englischen Regierung ein Kreditabkommen über 5 Millionen Pfund Sterling für Käufe in England abgeschlossen hatte, hat wegen Nichtausführung der iranischen Bestellungen dieses Abkommen durch eine Erklärung des iranischen Finanzministeriums annulliert.

Englands Fluch

Der Haß der Betrogenen — In der eigenen Schlinge

Frankreich bricht gegenwärtig unter dem Fluche zusammen, den ihm die Gefolgschaft für England eingetragen hat. So ist es schon vielen Ländern gegangen, denen England Hilfsangebote und Garantieverprechungen machte, mit denen es sich verbündete, und die es in Wirklichkeit doch nur für seine eigenen Ziele auszunutzen bestrebt war. Davon wissen die Tschechen und die Polen, die Finnen und die Norweger, die Holländer und die Belgier ein Lied zu singen. Der Fluch Englands lastet auf allen denen, die sich zu Vasallen des britischen Weltreiches hergeben, und viel zu spät spüren jetzt die Franzosen die verderblichen Auswirkungen der Bindungen, die sie seit Jahrzehnten gegenüber England eingegangen sind, und für die sie geglaubt haben, auch in ihrem eigenen Interesse kämpfen zu sollen. Sie alle, und ganz besonders die Franzosen, haben niemals damit gerechnet, daß England im entscheidenden Augenblick nur an seine eigene Sicherheit denken und alle seine Freunde kalt und rücksichtslos im Stich lassen würde.

Was nützt es, wenn jetzt der Haß gegen England bei den betrogenen Völkern, und so auch in Frankreich, plötzlich ausbricht und sich in Worten und Taten Luft macht? Die Berichte aus Frankreich lassen vielfach erkennen, wie hoch dort die Wut der Bevölkerung gegen den Zynismus der britischen Politik gestiegen ist, und wie der Fluch, unter dem das französische Volk zu leiden hat, sich jetzt in Millionen Flüchten gegen die britischen Versöhler und Betrüger umwandelt. Ursache zu solcher Empörung haben die Franzosen mehr als genug. Nicht nur ihre Armeen sind vernichtet, sondern auch große Teile der Bevölkerung sind durch den Krieg in eine grauenvolle Lage gebracht worden. Besonders das Elend unter den Massen der Flüchtlinge ist vielfach unbeschreiblich. Ein Schweizer Berichterstatter hat in der Schilderung eines solchen Flüchtlingszuges unter anderem erzählt, wie in der Gegend von Dijon die Bewohner beim Rückzug der französischen Truppen ebenfalls ihr Bündel packten und sich kopflos auf die Flucht begaben, obwohl das Innere und der Süden Frankreichs von Hunderttausenden von Flüchtlingen bereits überfüllt sind, und obwohl infolgedessen bereits die sehr ernste Gefahr einer Hungersnot vor der Tür steht. Überall wohin die Flüchtlinge kamen (so schreibt der Schweizer) schlossen sich die Kaufleute, weil die Bewohner der neuen Stadt ebenfalls auswanderten oder weil alles schon ausverkauft war. In der reichen Stadt Dijon sah er Frauen und Kinder, die vor Elend und Hunger schrien, und alle Leute, die sich an den Rand der Straße setzen und erklärten, sterben zu wollen. Das hat die französische Bevölkerung den Engländern zu verdanken.

Gleichzeitig stellt sich der britische Propagandaminister Duff Cooper ans Mikroskop und versichert, der Verlust der französischen Armee sei zwar ein schwerer Schlag für England, aber England besitze immer noch die Zuneigung und die guten Wünsche des französischen Volkes wie auch von allen den anderen Völkern, mit denen England einmal verbündet war. Das Problem sei zwar ernst, aber es sei auch einfacher, denn die Front habe sich deutlich verkürzt und England habe den Atlantischen Ozean im Rücken. Merkt Duff Cooper nicht, wie sehr sich das Problem in der Tat „vereinfacht“ hat, nämlich für Deutschland, welches nun nach dem Zusammenbruch Frankreichs nur noch mit England abzurechnen hat? England hat sich in der eigenen Schlinge gefangen, und kein Fluch, der auf anderen lastete, fällt nun auf England selbst zurück.

Ist das der Kampf Frankreichs?

Koloniale Hilfsvölker worden deutschen Soldaten! Deutsche Infanterie dringt in Neuves ein. Es liegt völlig ruhig da und scheint frei vom Feind. Aber die Ruhe war nur ein Hinterhalt. Vom Kirchturm, aus allen Häusern wird, wie Kriegsberichterstatter Adolf Schmid berichtet, mit einem Male wie wild geschossen. Ueber Sumpfgelände müssen unsere Truppen zwei Verwundete zurücklassen, zurückgehen. Unter starkem Kal-Feuer gelangt ein neuer Angriff. Aber gleich am Eingang des Dorfes wird einer der Verwundeten ermordet aufgefunden. Die feindliche Nachhut hat ihn nackt ausgezogen, mit Messern völlig zerstückt bis zur Anfeindlichkeit. Koloniale Hilfsvölker hatten den Hinterhalt gebildet, wahrscheinlich um die vorrückende Truppe genau so einzuschlagen wie diesen Kameraden.



Durch die Tapferkeit unserer Soldaten ist das verhindert worden. Dieser schwerverwundete Kamerad war das einzige Opfer, der andere konnte sich vor den Nordbänken verbergen. Wir aber fragen: Ist das der Kampf, von dem der französische Verteidigungsminister gesagt hat, daß er weiter gehe. Während französische Truppen überall schleunigst das Ziel in der Flucht suchen, werden koloniale Hilfsvölker in den Hinterhalt zum Mord auf deutsche Soldaten geschickt. Sieht so der Kampf Frankreichs aus? Schamlos für ein Volk, das sich auf Schwarze und Gelbe verlassen muß und sie zum Mord aufstacheln läßt!

Brüde mit Flüchtlingen geprengt

So handelt französisches Militär an den eigenen Landsleuten
Von Kriegsberichter Viebrach

(B. K.) Aus Paris evaluierte man in den letzten Tagen vor dem deutschen Einmarsch Teile der Zivilbevölkerung. Man wies ihnen den Weg nach Orleans. Zehntausende bevölkern die Straßen, die nach Süden führen. Auf der Brücke über die Loire drängen sich vier Fahrzeugkolonnen nebeneinander auf den Gehsteigen schiebt die ärmere Bevölkerung in Anverwagungen und kleinen Handkarren ihre geringen Habe vor sich.

Nach den Siegen an der Somme, die und Seine war die Vorausabteilung einer Division an die Loire vorgerückt. Der Mann, die Brücken im Handreich zu nehmen, überließ bei der einen Brücke, die, wie schon erwähnt, dicht von französischen Flüchtlingen verstopft ist.

Ungeachtet dessen sprengt das französische Militär die Brücke missamt den Flüchtlingen restlos in die Luft. Ebenfalls sinnlos wie nutzlos ist dieses Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung gewesen, denn abgesehen davon, daß eine Brücke intakt geblieben ist, wäre durch die Sprengung der deutsche Vormarsch nicht aufgehalten worden.

Nun sind deutsche Ärzte bemüht, den schwerverwundeten Frauen und Kindern, die auf den Brückenrümern und auf den abgesprengten Weibern liegen, ärztliche Hilfe und erste Verpflegung zu bringen.

Es ist dies genau dieselbe Kampfesweise, die dieselbe Vorausabteilung schon am vorhergehenden Tag bemerken mußte als französische Soldaten wie wild in die Flüchtlingkolonnen schossen, die dadurch, daß sie in der Mitte der Straße marschierten, das Fortkommen der motorisierten Verbände erschweren mußten. Bei ihrer Gefangennahme erwiesen sie sich als nordafrikanische Truppen unter französischer Führung.

Deutsche Truppen retten Charleroi

Die Grenelmärchen der Kriegsheer erneut auf eindrucksvollste widerlegt

Wir wissen bereits vor dem mutigen Einsatz deutscher Soldaten zur Rettung der Kathedrale von Rouen. Eine ähnliche Tat vollbrachten Flakartilleristen, kleine Truppen einer Luftnachrichteneinheit und Pioniere in Charleroi, wo eine Feuersbrunst den Kern der Stadt aus höchster Gefährdung. Die Feuerwehre war gelöhnt und hatte das Feuerlöschgerät mitgenommen. Nur veraltete Spritzen waren vorhanden, kaum wenig Wasser. Trotzdem machten sich die deutschen Soldaten an die Befämpfung des Feuers, wozu auch die Zivilbevölkerung, die bisher nichts gegen den Brand unternommen hatte, aufgefordert wurde. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und aus den gefährdeten Häusern das Vieh zu retten. Eine riesige Gefahr war von der Stadt abgewendet, was von der Bevölkerung mit höchster Bewunderung quittiert wurde. Seiner Anerkennung und seiner Hochachtung über die Opferbereitschaft, die Hauptmann Deventer und seine Soldaten unter diesen Umständen gezeigt haben, und drückt im Namen der Stadt und der Bevölkerung seine lebhafteste Anerkennung aus.

Der Unterzeichner, Rene Desgain, Schöffe der Stadt Charleroi, bescheinigt, daß Herr Hauptmann Deventer mit seinen Soldaten in der Stadt Charleroi geblieben ist, um eine heftige Feuersbrunst, die einen Teil der Stadt zu zerstören drohte, zu bekämpfen. Der unterzeichnete Schöffe ibrich seine Hochachtung aus für die Opferbereitschaft, die Hauptmann Deventer und seine Soldaten unter diesen Umständen gezeigt haben, und drückt im Namen der Stadt und der Bevölkerung seine lebhafteste Anerkennung aus.

Dienstfiegel den 25. Mai 1940 (aez.) Rene Desgain

Dieses Schreiben wie auch die Anerkennung, die der Hilfsbereitschaft deutscher Soldaten in Rouen zuteil wurde, widerlegt die Grenelmärchen der Kriegsheer in eindrucksvoller Weise. Während englische und französische Truppen bei ihrem Rückzug nicht im geringsten auf die Notwendigkeiten der Zivilbevölkerung Rücksicht nehmen, während sie vielfach aus reiner Niedertracht und Zerstörungswut ziviles Eigentum ohne militärische Gründe vernichten, leisten deutsche Soldaten in Feindesland Hilfe gegen die Folgen solcher Zerstörungswut. Die Engländer, die von deutschen Greneln sprechen und nur das fähen, und die Zivilbevölkerung zu unbesonnenen Taten hinreißten sollen, werden nach den vielen Zeichen deutscher Hilfsleistung nicht versagen und prallen auf ihre Urheber zurück.

Täglich fünf Kilometer Marchleistung

Australier und Neuseeländer in England eingetroffen
Für jeden Kampf bereit!

Die ersten australischen und neuseeländischen Truppen sind, wie Reuters aus London meldet, soeben in England eingetroffen. Der König hat eine Begrüßungsbotschaft an sie gerichtet, und stolz hat der Kommandant eines Kontingents darauf geantwortet, die Truppen seien für jeden Kampf bereit denn sie hätten während der Reise nicht nur mit dem Gewehr exerziert, sondern auf dem täglich Märche von fünf Kilometern (fünf Kilometer, es ist kein Druckfehler unterlassen! D. Schrift.) zurückgelegt.

Der Kommandant mag auf diese Leistung seiner Truppen sehr stolz sein, aber bei dem Tempo, das die Engländer bei ihren „Reichlichen Rückzügen“ vorgelegt haben, werden die Australier und Neuseeländer bei einer Tagesmarchleistung von fünf Kilometern mit ihren britischen Bundesgenossen kaum Schritt halten können.

Unbedingtes Banngut

Schiffe und Ladungen durch den Britenhof eingezogen.
Der Britenhof Hamburg verhandelte gegen ein- und aufgebachte Schiffe und ihre Ladungen. Zwei Schiffe und ihre Ladung wurden nach dem Urteil des Britenhofs zugunsten des Deutschen Reiches entschädigungslos eingezogen, ferner wurde über eine Teilladung Spertholz eines vom Reichskommissar schon vor einiger Zeit freigegebenen Schiffes verhandelt. Das Holz war als Durchschiff für Sumatra bestimmt. Wehtlich war der Fall eines ebenfalls bereits freigegebenen Motorischiffes, dessen Teilladung von rund 10 000 Stück gebobenen Brettern nach Freeport in der englischen Kolonie Sierra Leone gehen sollte. Beide beschlagnahmten Teilladungen stellen unbedingtes Banngut dar, die zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen wurden.

Wälterschicksale vermag nur ein Sturm von heißer Leidenschaft zu wenden, Leidenschaft erwecken aber kann nur, wer sie selbst im Innern trägt.
Adolf Hitler „Mein Kampf“.

Deutsch-bulgar. Kulturabkommen

Der Führer ehrte Ministerpräsident Filoff

In Sofia unterzeichneten der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der Gesandte des Deutschen Reiches, von Richthofen, das Kultur- und Verkehrsabkommen zwischen dem Reich und Bulgarien.

Anlässlich der Unterzeichnung sprach Ministerpräsident und Unterrichtsminister Professor Filoff dem deutschen Gesandten seine Freude und Genugtuung darüber aus, daß dieses neue Beweisstück der Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien gerade in dem Augenblick besiegelt werden konnte, in dem sich eine neue und gerechtere Ordnung Europas anbahnte. Außerdem hat der bulgarische Außenminister dem deutschen Gesandten die Glückwünsche der bulgarischen Regierung zu dem beispiellosen deutschen Waffenerfolg ausgesprochen.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Abkommens teilte der deutsche Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten mit, daß ihm der Führer anlässlich des Abschlusses des Abkommens das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen habe.

So rasch kamen die Deutschen

Eine ahnungslose alte Dame hielt sie für Engländer.
Kennzeichnend für das ungewöhnlich schnelle Vorrücken der deutschen Truppen ist ein Erlebnis, das die Quartiermacher eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. In einem Schloßchen eröffnete die Besitzerin,

Von England im Stich gelassen

Einstellung der Kohlenlieferungen an Frankreich

Frankreich erlebt jetzt das gleiche Schicksal, das vor ihm allen übrigen „Bundesgenossen“ Englands widerfahren ist. Wie Churchill die Polen, Norweger, Holländer und Belgier verräterisch im Stich gelassen hat, so hat er auch — und dessen hat er sich im Unterhaus ausdrücklich gerühmt — die englischen Truppen dem schwer bedrängten französischen Bundesgenossen entzogen und rechtzeitig — d. h. vorläufig — nach England in Sicherheit gebracht. Nachdem das französische Heer unter den deutschen Schlägen zusammengebrochen ist, schiebt der Übergangler alle Schuld auf die französischen Generale, ja, er bezieht sogar die Stirn, das geschlagene Frankreich für vertragsbrüchig zu erklären und alles zu beschlagnahmen, was an französischem Besitz, an Waffen, an Material, Kapitalien usw. in englischen Händen liegt. Sein besonderes Interesse ist dabei auf die französische Flotte gerichtet, die bei dem Norwegenabenteuer und an der flandrischen Küste nicht so stark mitgenommen wurde als die dezimierten Grand Fleet und deshalb als willkommene Verstärkung kurzerhand vereinnahmt werden soll.

Andererseits denkt England nicht im geringsten daran, seine eigenen Verpflichtungen gegenüber Frankreich einzuhalten. So teilt eine Reuters-Meldung aus London mit, daß die englischen Kohlenvershiffungen nach Frankreich zum Stillstand gekommen sind und daß die ursprünglich für Frankreich gedachten Transporthen nach neutralen Ländern geleitet werden sollen, deren Aufträge bisher infolge der französischen Bedürfnisse nicht oder nicht voll erfüllt werden konnten. Eindeutig geht daraus hervor, daß England seinen französischen Verbündeten nunmehr auch wirtschaftlich restlos im Stich läßt.

Es ist bekannt, daß Frankreich seine eigene Kohlenförderung bereits völlig verloren hat, so daß sich als Auswirkung davon in Mittel- und Südfrankreich seit Tagen schon stärkster Kohlenmangel bemerkbar macht und die Schließung zahlreicher Betriebe bewirkt. Da auch England jetzt seine Kohle mehr liefert, muß zwangsläufig die gesamte industrielle Produktion in den vom deutschen Heer noch nicht besetzten Teilen Frankreichs in kürzester Frist zum völligen Stillstand kommen.

Britische Rekruten in Zivil

Vorbereitung zum Hedenshüttenkrieg. — Jagdgewehre für Heimwehren.

„Svenska Dagbladet“ Londoner Berichterstatter meldet, daß die Aufstellung der englischen Armee so stark wie möglich beschleunigt werden soll. Man gebe infolgedessen den neuen Rekruten Befehl, in ihren Zivilkleidern zu üben. Heftige Anfragen würden gegen die frühere Regierung gerichtet, die zugelassen habe, daß viel weibliches Hilfspersonal der Arme Uniformen bekam, wodurch jetzt ein Mangel an Uniformstoff herrscht.

In der schon erwähnten Anweisung in Broschürenform an die Bevölkerung im Falle einer feindlichen Invasion wird nach dem Stockholmer „Svenska Dagbladet“ auch darauf hingewiesen, daß Fallschirmjäger in hohem Maße hilflos seien (!), wenn sie keine Versorgung sowie keine Transportmittel hätten, oder wenn sie nicht wüßten, wo sie sich befinden. Deshalb solle man keinem Deutschen irgend etwas geben und Lebensmittel, Fahrräder, Karten verbergen, die Automobile unbrauchbar machen und die Benzinlager schützen. Man solle sich bereithalten, dem Heer auf jede Weise zu helfen, so z. B. durch den Bau von Begsperrern, die Betriebsleistung und die Beschäftigten der Fabriken sollen ein System organisieren, um plötzlichen Ueberfällen zu begegnen. Weiter sind alle Besitzer von Jagdgewehren (!) aufgefordert worden, diese der Heimwehr zur Verfügung zu stellen, die den ersten Schutz gegen die Fallschirmtruppen darstellen soll. Auch die Befestigung der Schilber mit Ortsnamen usw. geht weiter fort. Weiter sollen an den Omnibusstationen die Fahrpläne beschriftet werden, und die Autobusse erhalten in Zukunft Nummern und nicht mehr Schilder mit Angabe der Fahrtrichtung.

Zortwährende Grenzübertritte

Auch die Garnison eines französischen Forts floh nach der Schweiz.

Wie der Genfer Zeitung „La Suisse“ zu entnehmen ist, hat sich die Garnison des an der Schweizer Grenze gelegenen französischen Forts „Mouffe“ in Stärke von 400 Mann an die Schweizer Grenze begeben und die Internierung verlangt. Die französischen Soldaten wurden durch den Schweizer Grenzschutz entwaffnet und in das Innere des Landes übergeführt.

Unter den französischen Truppen, die im Laufe des Mittwochs die Internierung verlangten und vom Schweizerischen Grenzschutz entwaffnet wurden, soll sich u. a. eine Abteilung schwerer französischer Artillerie mit etwa 100 Lastwagen befinden haben. Außerdem wird gemeldet, daß in der Nähe des schweizerischen Dorfes Saignesleger zahlreiche Franzosen interniert worden sind, die vor dem ungesühnten Vormarsch der deutschen Truppen die Schweizer Grenze überschritten.

eine alte würdige Dame, den Offizieren beim Verreten des Hauses, sie bedauere sehr, keine Unterkunft gewähren zu können, denn das englische Oberkommando habe ihr ausdrücklich versprochen, ihr Schloß mit Einquartierung zu verschonen. Die alte Dame war sehr erstimmt, als ihr darauf eröffnet wurde, daß sie es nicht mit britischen, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

Allgemeine Mut auf die Plutokratenclique

Ebenso wie in Holland und Belgien hat sich auch in den besetzten nordfranzösischen Gebieten das Bild der Städte und Dörfer verhältnismäßig rasch normalisiert. Bemerkenswert ist hier überall das gute Verhältnis zwischen der deutschen Truppe und der eingeseffenen Bevölkerung. In erster Linie hat dazu die vorbildliche Haltung der deutschen Soldaten beigetragen, die sich überall korrekt und höflich benehmen, gegenüber den Flüchtlingen hilfsbereit sind und nach Möglichkeit auch dazu beigetragen haben, den Wiederaufbau einzuleiten. Aus der Bevölkerung war fast überall eine deutliche Abneigung gegen die plutokratische Regierung Reynauds zu hören, die sich in entsprechenden Rufen äußerte.

Unhaltbare Lage in Südfrankreich

Die Lage der französischen Flüchtlingmassen in Südfrankreich wird von Tag zu Tag unhaltbarer. Um einen neuen Zustrom zu verhindern, wurden die Landstraßen an vielen Stellen durch Baumstämme und sonstige Varrtäden versperrt. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch zahlreiche polnische und belgische Emigranten.

Die Greneltante auf der Flucht

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die Menge, welche das spanische Konsulat seit Tagen belagert, um die Einreiseerlaubnis nach Spanien zu erhalten, gestern dreimal verjucht, das Gebäude zu stürmen. Es handelt sich um größten Teil um üble Heber, die zum Entfachen des englisch-französischen Krieges gegen Deutschland durch Verbreitung häufiger Giftpamphlete und bössartiger Verleumdungen nicht unwesentlich beigetragen haben. Unter den Bittstellern befand sich auch die berühmte Eigentümerin des Pariser „Deux“, Madame Tabouis, der das Visum aber wegen ihrer unverschämten Grenelmärchen über Spanien verweigert wurde.

Unruhen in Französisch-Marokko

Nach der Agentur Stefani verlassen zahlreiche englische und französische Familien die Tangerzone. Aus einigen Gebenden Französisch-Marokkos, besonders aus Fez, kommen Gerüchte über Unruhen unter der arabischen Bevölkerung als Folge des französischen Zusammenbruchs. General Nogues ist von Tunis sofort nach Französisch-Marokko zurückgekehrt.

Aufstand auf Korsika?

Wie in Genf bekannt wird, soll in Korsika ein Aufstand ausgebrochen sein. In verschiedenen Stellen hätten sich heftige Kämpfe zwischen der Bevölkerung und den französischen Garnisonen entwickelt.

Frankreich erfüllt Japans Forderung

Einstellung der Kriegsmaterialtransporte für Tschungking durch Indochina.

Frankreich nahm Japans Forderung auf Einstellung der Kriegsmaterialtransporte für Tschungking durch Französisch-Indochina und auf Entsendung von japanischen Beamten zur Untersuchung der Transportbedingungen in Französisch-Indochina an, so erklärte der Sprecher des japanischen Außenamtes. Hierzu wird ferner gemeldet, daß der französische Botschafter in Tokio den Botschaftsminister auffuchte und ihm mitteilte, daß die französische Regierung mit sofortiger Wirkung den Transport von Kriegsmaterial von Französisch-Indochina nach Tschungking unterlagte, und daß Frankreich gegen die Entsendung von japanischen Beamten nach Haiphong und an die Grenzübergangsstellen nichts einzuwenden habe.

Anmensliche britische Kriegführung

Lebensfahrt eines italienischen Flüchtlingdampfers.

Italienische Flüchtlinge, zum größten Teile Frauen, Kinder und Greise, die Ägypten an Bord des italienischen Dampfers „Calithea“ verlassen hatten, erzählten nach ihrer Ankunft in Sirtis erregende Einzelheiten über die Gemeinheiten, die die Engländer ihnen gegenüber gezeigt haben.

Der Dampfer wurde zunächst gezwungen, nach Malta zu fahren. Dort mußte er zwischen der Funkstation und dem Pulvermagazin landen, d. h. also zwischen den wichtigsten militärischen Zielen der Insel. Die Engländer hofften, dadurch auf die italienischen Bomber einen Druck auszuüben angesichts der Tatsache, daß auf dem Schiff große italienische Farben weithin sichtbar gehängt worden waren. Aber an zwei Tagen trafen die italienischen Bomber trotzdem die militärischen Ziele, wobei sie mit erstaunlicher Genauigkeit den Dampfer verschonten.

Nach einigen Tagen ließen die britischen Behörden noch etwa 100 Malteser von der angeblichen „fünften Kolonne“ an Bord gehen und erlaubten endlich die Abfahrt des Schiffes. Diese plötzliche „Ebelmütigkeit“ war jedoch nur eine Folge des empfindlichen Lebensmittelmangels auf der Insel, der die britischen Behörden veranlaßte, die unnützen Mäuler aus den Konzentrationslagern von der Insel zu entfernen.

Er war kein Diener seines Volkes

König Haakon hat auf sich geleast — Norwegische Goldreserven mitgenommen und die Staatsbank um etliche Millionen erleichtert

Auf seiner ersten Anwesenheit nach Nordnorwegen hat Reichskommissar Terboven in Tromsø, dem letzten norwegischen Regierungssitz des Königs Haakon, interessante Feststellungen machen können.

Bögernd und rot vor Scham über die selbstsüchtige Sabotage ihres gescheiterten Königs berichteten ihm Beamte der norwegischen Verwaltung, daß Haakon bei seiner Flucht nach England nicht nur die norwegischen Goldreserven mitgenommen, sondern auch die Filiale der norwegischen Staatsbank in Tromsø um etliche Millionen norwegischer Kronen erleichtert hat.

Es paßt zu diesem Bild, das der geflohene König seiner englischen Freunde ermöglichte, zahlreiche große Frachtdampfer der nordnorwegischen Handelsflotte mit nach England zu überführen.

Brüliches und Sächsisches Einsatz bis zum Letzten

Im Hintergrund des ungestümen und siegreichen Vormarsches unserer Wehrmacht im Westen vollzieht sich in aller Stille, tapfer und von heiligem Lebens- und Siegeswillen getragen, das Wirken des Sanitätsdienstes der Wehrmacht und in ihm wiederum der Einsatz der zahlreichen Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes. Nach einer mit Ungeduld ertragenen Wartezeit dürfen auch sie ihre Bereitschaft, sich bis zum Letzten für Deutschlands Wehrmacht einzusetzen, beweisen. Glücklich und stolz zogen sie hinter den kämpfenden und stürmenden Truppen nach dem Westen, um in den rasch eingerichteten Kriegslazaretten ihre Pflicht zu tun. Sie leben nicht nur in Belgien und Nordfrankreich, sondern haben auch in Dänemark und Norwegen ihre Posten bezogen. An der Seite der Sanitätskolonnen der deutschen Wehrmacht sichern sie auch hier die beste Pflege unserer Verwundeten. Eine große Anzahl von Rot-Kreuz-Schwestern steht noch in der Heimat bereit und wartet auf den Ruf, sich ebenfalls einsetzen zu dürfen zur Rettung und Pflege wertvollsten deutschen Lebens. Das deutsche Volk vertraut ihrem bewährten Können und weiß seine Soldaten unter ihrem Zeichen in guter Hut. Wenn es sich bei der Reichsstraßen-ammung für das Deutsche Rote Kreuz zu den Siegen und Opfern seiner todesmüden Soldaten durch freudig gebrachte Spenden bekann, gedenkt es auch des Einsatzes der Schwestern an den Feldlazaretten und ihrer treuen Pflichterfüllung.



Für das Rote Kreuz!

Am Sonnabend und Sonntag wird die erste Straßenammung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz in allen Gauen des Reiches durchgeführt. Denk daran und gebt reichlich!

Weltbild-Archiv-III

Pulszig. Abschnittstagung der DAF-Orts- und Betriebspropagandawalter. Auf Anordnung der Kreisverwaltung Kamenz der DAF fand gestern in Menzels Gasthof eine Dienstbesprechung der Orts- und Betriebspropagandawalter der DAF aus dem Abschnitt Pulszig statt. Der kommissarische Kreispropagandawalter Hg. Engler sprach über die besonderen Aufgaben, die dem DAF-Propagandisten gerade während des Krieges obliegen. Trotz der langen Arbeitszeit, die heute auch jeder DAF-Walter zu leisten hat, muß jeder DAF-Walter seinen Mann stellen, da die DAF-Arbeit keine Unterbrechung erfahren darf. Besonders wies er auf die Beachtung der im Rundbrief jeweils erscheinenden Anordnungen und Mitteilungen hin, die für alle Arbeitskameraden von Wichtigkeit sind. Abschließend gab er noch bekannt, daß in diesem Sommer gleichfalls regelmäßig RDF-Beranstaltungen stattfinden werden, für die sich die DAF-Propagandawalter recht rege einsetzen sollen. Der Gruß an den Führer schloß diese Dienstbesprechung.

Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter. Die Industrie- und Handelskammer zu Jittau weist ausdrücklich nochmals darauf hin, daß vom 1. Juli 1940 an jeder Halter eines Kraftfahrzeuges, das keinen regelmäßigen Standort im Inlande hat, verpflichtet ist, zur Deckung der durch den Gebrauch des Fahrzeuges verursachten Personen- und Sachschäden für sich und den berechtigten Fahrer eine Haftpflichtversicherung abzuschließen und aufrecht zu erhalten. Versicherungspflicht besteht auch für stillgelegte Fahrzeuge, für die am 17. 1. 1940 bereits ein Haftpflichtversicherungsvertrag bestand oder die auf Grund behördlicher Anordnung in betriebsfähigem Zustand gehalten werden müssen. Sofern stillgelegte Fahrzeuge überhaupt der Versicherungspflicht unterworfen sind, wird dieser durch eine Haftpflicht-Rußversicherung Genüge getan. Ausnahmen von der Versicherungspflicht und sonstige weitere Vorschriften ergeben sich aus der mit dem Befehle vom 7. 11. 1939 vorgenommenen Regelung.

Verbilligte Eisenbahnfahrt auch für neue Kriegsbeschädigte. Die Vergünstigungen, die Kriegsbeschädigte bei Reisen mit der Eisenbahn genießen, sind mit sofortiger Wirksamkeit auf die kriegsbeschädigten Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg ausgedehnt worden. Fahrpreismäßigungen werden zunächst bei bestimmten Reisen gewährt, und zwar an Kriegsteilnehmer, die wegen einer im Kriege erlittenen, amtlich anerkannten Dienstbeschädigung dauernde Schädigung der Gesundheit zurückbehalten haben. Diese Kriegsteilnehmer reisen zum halben Fahrpreis 2. oder 3. Klasse bei Fahrten, die in nächstem Zusammenhang mit der Kriegsdienstbeschädigung stehen, also etwa zur Behandlung durch Fachärzte oder in Heilanstalten oder zum Besuch von Kurorten oder zum Erholungsaufenthalt oder bei Fahrten zu Ausbildungslehrgängen usw. Für jede einzelne Fahrt ist von der amtlichen Fürsorgestelle ein Antrag beim Abgangsbahnhof zu stellen. Schwerkriessbeschädigte, d. h. zu 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkte Kriegsbeschädigte, bei denen der auf der Kriegsdienstbeschädigung beruhende körperliche Zustand die Benutzung der 2. Wagenklasse erfordert, können bei beliebigen Fahrten auf Bahnausweis 3. Klasse die 2. Wagenklasse benutzen, auch wenn der Fahrausweis schon eine Ermäßigung einschließt, wenn also nur der halbe Fahrpreis bezahlt zu werden braucht. Erforderlich ist hierfür eine Bescheinigung der amtlichen Fürsorgestelle. Außerdem ist noch eine Reihe von Vergünstigungen für Beleiter von Kriegsbeschädigten vorgegeben.

DDM. veranstaltet Jahresappelle der Pflichtjahrmädchen. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat angeordnet, daß der DDM Jahresappelle für Pflichtjahrmädchen zu veranstalten hat. Die Pflichtjahrmädchen werden dabei drei- bis viermal im Jahre zusammengefaßt. Bei den Pflichtjahrtreffen sollen den Määdchen noch einmal die richtige Einstellung für die Ableistung des Pflichtjahres und in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes, die Fragen der Berufs- wahl nähergebracht werden. Im übrigen werden die Määdchen durch die Unterärztin auf die Fragen der Gesundheitsfürsorge hingewiesen werden. Außer dem Arbeitsamt nehmen das Deutsche Frauenwerk, der Reichsnährstand und die Fachgruppe Hausgehilfen der DAF an diesen Treffen teil.

Mißbrauch von Kraftfahrzeugen wird unmissverständlich streng geahndet! Der Reichsverkehrsminister warnt erneut dringend vor unbefugter Benutzung von Kraftfahrzeugen. Kraftfahrzeuge dürfen nur benutzt werden, wenn sie behördlich rot bewilligt sind. Rot bewilligte Fahrzeuge dürfen wiederum nur gebraucht werden, wenn die Fahrt im dringenden öffentlichen Interesse liegt. Es lasse sich dabei niemand verleiten, sein Kraftfahrzeug zu unberechtigten Fahrten zu verwenden. Der Kraftfahrzeugverkehr wird scharf überwacht und jeder Mißbrauch unmissverständlich streng geahndet.

Arbeitsplatz der Banarbeiter bei Einberufung. Banarbeiter sind zum überwiegenden Teil als unfähig beschäftigt anzusehen. Es ist also berufsüblich, daß sie mit Beendigung einer Baustelle ausscheiden. Daher bestehen, wie der Reichsarbeitsminister durch Erlass feststellt, gegen die Erteilung der Zustimmung zur Kündigung einberufener Banarbeiter keine Bedenken, sofern das Bauvorhaben, an dem der Einberufene beschäftigt war, inzwischen beendet ist. Eine andere Beurteilung verlangen aber die Arbeitsverhältnisse der Stammarbeiter und der ihnen gleichzustellenden Gefolgschaftsangehörigen mit mindestens zweijähriger Betriebszugehörigkeit. Hier ist ein Dauerarbeitsverhältnis anzunehmen. In diesen Fällen wäre die Zustimmung zur Kündigung zu verjagen. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden lediglich Arbeitsverhältnisse, die wegen besonderer Gründe zur Auflösung gelangen müssen.

2. Reichsverbtag für das Kinderturnen. Der NS-Reichsverbtag für Leibesübungen wendet sich mit einem 2. Reichsverbtag für das Kinderturnen am 29. und 30. Juni 1940 an die Öffentlichkeit, insbesondere an die Eltern. Die große Organisation des NSRL mit ihren 50 000 Vereinen verfügt über eine gewaltige Zahl von Übungsstätten, von denen allein mehr als 10 000 eigene Vereinsanlagen sind. All diese Einrichtungen mit vielen tausenden sachkundiger Helfer und Helferinnen können dem Kinderturnen reiflos nutzbar gemacht werden. Der NSRL umfaßt in seinen Kinderabteilungen die Kinder bis zum Eintritt in die Jungmädchen- und Jungmädchengruppen. Es werden im wesentlichen zwei Altersgruppen unterschieden: das Kleinkinderalter bis zum Schuleintritt und das Grundschulalter. Eine Vorstufe der Kleinkinderabteilung wird vielfach noch dort gebildet, wo Mütter mit ihren Kleinkindern gemeinsam turnen. Für das Kinderturnen sind im allgemeinen wöchentlich zwei Stunden vorgegeben.

Das große Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes braucht die Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes

Frau Scholtz-Klinl, Reichsfrauenführerin.

Unterbringung der Reisenden in den Zügen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den der Beförderung von Reisenden dienenden Zügen und zur Sicherstellung der Unterbringung einer möglichst großen Zahl von Reisenden auf Sitzplätzen ist das Zugbegleitpersonal angewiesen, bei starkem Andrang die Abteile der 1. und 2. Klasse ebenfalls mit bis zu acht Reisenden zu besetzen, soweit die Bauart der Wagen dieses zuläßt. Die hierbei hindernben beweglichen Armstützen sind in solchen Fällen hochzuklappen und die in der 1. Klasse befindlichen losen Armstützen in den Gepäcknetzen unterzubringen. Bei der Zuweisung von Sitzplätzen in der nächsthöheren Klasse sollen hilfsbedürftige und ältere Personen, Frauen, Mütter mit Kindern usw. in erster Linie berücksichtigt werden. Die Deutsche Reichsbahn weist nochmals darauf hin, daß es den Reisenden nicht gestattet ist, eigenmächtig in den Abteilen einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen.

Verbilligte Fernsprechanrufe durch Teilnehmergruppen. Ministerialrat Dipl.-Ing. W. Vietzsch vom Reichspostministerium behandelt in der Zeitschrift „Die Deutsche Post“ die Bestrebungen auf möglichst weite Verbreitung des Telefons. Bereits seit Jahren sind Versuche mit verbilligten Anschlußmöglichkeiten erfolgreich durchgeführt worden. Das Ergebnis war der sogenannte Gemeinschaftsanschluß, bei dem zehn Teilnehmer eine Gruppe bilden sollen. Für den Gemeinschaftsanschluß kommen solche Teilnehmer in Betracht, bei denen am Tage durchschnittlich nur zwei abgehende Gespräche zu erwarten sind. Die Grundgebühr beträgt nur 3 Mark im Monat. Die zehn Teilnehmer haben eine gemeinsame Anschlußnummer und eine zusätzliche Ziffer, um den verlangten Teilnehmer aus den zehn auszuwählen. Die Gemeinschaftsprechtstellen haben also Rufnummern, die um eine Ziffer länger sind als die Rufnummern der gewöhnlichen Hauptanschlüsse. Man geht jetzt im Kriege dazu über, Teilnehmer ohne weiteres an Gemeinschaftsanschlüsse anzuschließen, wenn es aus Gründen der Rohstoffersparnis erforderlich ist. Hierbei wird es sich nicht vermeiden lassen, neben Teilnehmern, die sich neu angemeldet haben, auch die vorhandenen Hauptanschlüsse der Fernsprecher in Gemeinschaftsanschlüsse umzuwandeln. Außerdem sind noch die sogenannten Zweieranschlüsse entwickelt worden, wobei je zwei Teilnehmer eine gemeinsame Anschlußleitung erhalten. Endlich wurde ein Wählfernanschluß entwickelt, der es ermöglicht, Gemeinschaftsanschlüsse für z. B. 20 Sprechstellen zu schaffen, die dann drei bis fünf Umleitungen zur Verfügung erhalten.

Dresden. Alkohol am Steuer. Auf der Landstraße bei Saida stürzte ein Lastkraftwagen mit Anhänger in einer Kurve um, wobei der Befahrer ernste Verletzungen erlitt. Der Fahrer stand unter Alkoholeinfluß und wurde festgenommen. Von der Polizei wurde in Dresden ein 54 Jahre alter Kraftfahrer mit sieben Tagen Haft bestraft, weil er kürzlich in stark betrunkenem Zustand verfuhr hatte, mit seinem Lastkraftwagen weiterzufahren.

Reichenbach i. V. Dreimal gewonnen. In einer hiesigen Gaststätte zogen drei Gäste gemeinsam ein Los beim Brauen Glücksmann und gewannen zunächst 1 Mark. Diese legten sie wieder in Losbriefen an, und diesmal gewannen sie 50 Mark. Schließlich wurde ihre Beharrlichkeit noch durch einen Gewinn von 5 Mark belohnt.

Plauen. 100 Jahre Turngarten. Der Plauener Turngarten am Anger blickt in diesen Tagen auf sein hundertjähriges Bestehen zurück. Seine Errichtung beruht auf Ideen Otto Leonhard Heubners, eines begeisterten Anhänger Ludwiga Rahns. Die Errichtung erfolgte unter Förderung der Stadt nach dem Vorbild des hiesigen Turnplatzes auf der Hafenheide in Berlin.

Sachsen als handelspolitische Brücke

Wertvolle Mitarbeit Sachsens bei einer gesamteuropäischen Aufgabensstellung
Reichsamtseiter Datz sprach in Dresden

In einer aus ganz Sachsen stark besuchten Rundgebung sprach in Dresden der Präsident des Rührerringes der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft e. V., Reichsamtseiter Generaldirektor Berner Datz, vor Vertretern des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, Behörden, Wirtschaft und Wissenschaft — unter ihnen General der Artillerie Hilberg, Generalmajor Mehnert, Geheimrat Dr. Floren, Gauobmann Veitich, Bürgermeister Dr. Kluge — über „Nationale Autarkie und europäische Großraumwirtschaft“.

Nach Eröffnungsworten des Reichsamtseiterführers der Gesellschaft, Bertelsson, ging Reichsamtseiter Datz in seinem Vortrag davon aus, daß sich eine europäische Neuordnung anbahne, die von Großdeutschland als dem härtesten Block Europas gelöst werden könne und müsse.

Die Frage nach den ewigen Lebensräumen der weißen Rasse erfordere diese Neuorientierung. Es gelte, die Methoden, die England in den letzten Jahrhunderten entwickelt habe und an deren Ende der Verrat Englands an Europa stehe, abzuschaffen durch die Neuordnung der europäischen Wirtschaft. Mit eigenen Kräften und Mitteln, ohne jede Inanspruchnahme ausländischen Kapitals habe das Reich seinen Aufbau bewältigt. Das sei der beste Beweis!

Generaldirektor Datz erläuterte dann praktische Wege zur Gestaltung der neuen europäischen Wirtschaftsordnung. Er dankte Reichsstatthalter und Gauleiter Mutjchmann, Staatsminister Lent und Präsident Wohlfahrt von der Wirtschaftskammer Sachsen für die Unterstützung, die sie der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft angedeihen lassen. In Sachsen ist, so betonte Datz, ein besonderer Wirtschaftsbeitrag im Aufbau, dessen Vorsitz Präsident Wohlfahrt übernommen hat.

Damit habe Sachsen seine führende Rolle als handelspolitische Brücke nach dem Osten und Südosten weiter aus und halte sich an wichtigem Platz in die neue Ordnung ein. Der Generaldirektor der Gesellschaft, Großer, hatte bei einem vorangegangenen Empfang die bisherigen Erfolge der Gesellschaft hervorgehoben und dabei die enge Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten betont, wobei er besonders das Weltwirtschaftsinstitut in Kiel und das Mitteleuropainstitut in Dresden und dessen Leiter Prof. Lösch erwähnte. Hauptaufgaben der Gesellschaft sei einmal die Vorbereitung der neuen europäischen Ordnung durch wissenschaftliche Arbeit und zum anderen die Durchdringung weiterer Kreise mit diesem neuen Gedankengut. Man erstrebe die Schaffung eines eigenen wissenschaftlichen Institutes, wofür die finanzielle Grundlage durch eine Stiftung schon im Werden sei. — Zu den Mitgliedern des Rührerringes gehören fast alle Staatssekretäre und viele führende Männer aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Arbeitschutz — im Kriege nun erst recht

(NSG) Dem Arbeitschutz die notwendige Beachtung zu verschaffen, ist eine unter den Kriegsaufgaben der Betriebe, die nicht zuletzt stehen darf. Dankbar begrüßt wurden deshalb von den Betriebsobmännern und Arbeitschutzwaltern der Terrildustrie verschiedene Arbeitsgruppen, die zur Unterrichtung über alle Fragen des Arbeitschutzes und der Werbebetriebe in diesem Industriezweig von der Deutschen Arbeitsfront in mehreren Kreisen unseres Gaues angefaßt waren. An Hand der bei ihnen seit täglichen Betriebsfahrten accumulated Erfahrung konnte der Gauarbeitschutzwart der Deutschen Arbeitsfront, Va. Hoffmann, Dresden, an guten sowie an hier und da noch vereinzelt beobachteten schlechten Beispielen die rechten Wege aufzuzeigen, um die schaffenden Menschen, den wertvollsten Besitz eines jeden Betriebes, bis in das hohe Alter gesund und damit voll leistungsfähig zu erhalten.

Alte Münzen gut verwertet

Wie die Erziehung zeigt hat, schlummern immer noch in zahlreichen Haushalten alte außer Kurs gewesene Münzen, ausländisches Kleingeld, Halter und ähnliche Dinge, die als Andenken aufbewahrt werden. Die erste Reichsstaatsbanknoten- und Kassenhilfsverwaltung für das Deutsche Rote Kreuz am Sonnabend und Sonntag abt Gelegenheit, diese Münzen umzuwandeln einer robbilwirtschaftlichen Verwertung zuzuwenden. Jeder Sammler nimmt diese Münzen gern als Sonderopende für seine Sammelbüchse entgegen.

Kriegsopfer opfern für das Deutsche Rote Kreuz

Weltkriegskameraden in Mblau haben ein schönes Zeugnis des Opferstimm und des Geistes der Verbundenheit mit den jüngeren Kameraden des jetzigen Krieges abgelegt. Die kriegsbeschädigten Kameraden der hiesigen Kameradschaft der NS-Kriegsopferverbände haben zuunehmen des Deutschen Roten Kreuzes für einen Monat auf ihre Frontzulose verzichtet und konnten damit für Zwecke des DRK eine Summe von 360 Mark überweisen.

Und was spendest Du am kommenden Opfertag?

Noch ist dein Platz unbefetzt!

(NSG) Die deutsche Frau war zu allen Zeiten nicht nur die Lebensgefährtin, sondern auch die Arbeitsgenossin des Mannes. Der Kampf des Mannes war immer auch ihr Kampf. Galt für den deutschen Mann das achtschriebene Gesetz der Wehrpflicht, so galt für die deutsche Frau das unachsriebene Gesetz der Wehrpflicht.

Der deutsche Mann steht heute an der Front im harten Entscheidungskampf um Sicherung des Lebensraumes seines Volkes. Das verpflichtet die deutsche Frau zu ihrem Teil mitzukämpfen. Leerraewordene Arbeitsplätze müssen etnaommen werden. Viele Millionen Frauen stehen bereits in etwer bewältigen Arbeit. Fast ein Drittel davon sind Mütter, die den Ruf der Zeit verstanden und neben ihren Aufgaben in Haus und Familie eine Arbeit in Fabrik, Büro, bei Bahn oder Post übernahmen, um entstandene Lücken zu schließen. Dieser Einsatz reicht aber noch immer nicht aus. Besonders in den Betrieben, die die Waffen für den Sieg unseres Heeres schmieden, werden täglich neue Arbeitskräfte gebraucht.

Darum ergeht an dich, deutsche Frau, die du jetzt abseits stehst, der Ruf: Reibe auch du dich ein in die Front der Schaffenden! Unstätigkeit ist heute nationale Würdelosigkeit! Deine Hauswirtschaft beansprucht dich nur zu einem Teil, deine übrige Arbeitskraft liegt brach. Setze sie ein, melde dich zur Arbeit im Rüstungsbetrieb! Gerade auf deine freiwillige Meldeung kommt es an! Auskunft über die Einstellungsmodalitäten abt das Arbeitsamt. Auch deine Frauenschaftsleiterin weiß Rat.

Hände weg vom Funawild!

In Hägertreihen mehren sich die Klagen, daß Funawild, das in vermeintlich hilflosem Zustand aufgefunden wird, von Spaziergängern aufgenommen, gefressen und zu einem Häger gebracht wird. Da das Funawild, das von Menschen berührt worden ist, vom Litter nicht mehr ankommen wird, muß es jämmerlich verflümmern. Kürzlich wurde bei Falkenstein im Voatland ein Funawild aufgefunden, dem der Schädel eingeschlagen worden war.



Neueste Drahtberichte

Ein dummdreister, aber fruchtloser Versuch Reuters zur Hebung der englischen Moral

Berlin. Nachdem in den letzten Tagen in der englischen Presse immer wieder Meldungen auslauchten von der Konzentration außerordentlich starker russischer Streitkräfte an der deutschen Ostgrenze in Verfolg der russischen Aktion gegen Litauen, meldet Reuter am 19. Juni aus Kowno, daß deutsche Truppenbewegungen in Ostpreußen stattfänden.

Von amtlicher deutscher Seite wird kategorisch erklärt, daß deutsche Truppenbewegungen an der deutsch-litauischen Grenze nicht stattgefunden haben. — Es ist immer wieder das gleiche Bild. Da anscheinend der Hinweis auf die amerikanische Hilfe nicht mehr zieht, versucht Reuter nunmehr dem englischen Volk in diesen ersten Tagen, da die Stunde der Abrechnung naht, vorzugaukeln, daß Verwicklungen zwischen Deutschland und Rußland zu erwarten seien.

Churghill gibt wieder kleinere Verluste zu. — Ein Hilfskreuzer torpediert, ein Zerstörer überfällig

Berlin. Wie Reuter (London) meldet, wurde der bewaffnete Handelskreuzer „Andania“ (13 950 BRT.) von einem U-Boot torpediert und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden verletzt, andere Verluste sind nicht eingetreten. S. M. Zerstörer „Juniper“ ist jetzt überfällig und muß als verloren angesehen werden.

Die britische Admiralität veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem darüber hinaus noch mitgeteilt wird, daß die „Juniper“ in den nordnorwegischen Gewässern operierte. Die Angehörigen der Besatzungsmittelglieder wurden benachrichtigt, daß die Mannschaft vermisst sei, daß es jedoch möglich sei, daß einige von ihnen gefangen genommen sein könnten.

Bereits über 40 000 Mann auf Schweizer Gebiet übergetreten. Der Zustrom dauert an

Bern. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag in der Gegend St. Ursanne alliierte Truppen in Stärke von 28 000 Mann — 16 000 Polen und 12 000 Franzosen mit 7800 Pferden in die Schweiz übertraten. Die Truppen, die entwapnet wurden, werden im Landesinnern interniert. — Nach einer später eingelaufenen Meldung haben nach vorläufigen Schätzungen rund 40 000 Mann verschiedener Truppenteile von Frankreich her die Schweizer Grenze überschritten. Der Zustrom dauert noch an.

Allgemeine Wehrpflicht in USA. beantragt

Washington. Der demokratische Senator Burke brachte im Senat eine Gesetzesvorlage ein, die die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangt. Darnach würden alle männlichen Personen zwischen 18 und 65 Jahren meldepflichtig, alle zwischen 21 und 45 aktiv dienstpflchtig, alle zwischen 18 und 21 und zwischen 45 und 65 Jahren heimwehrpflichtig sein.

Typisch englisch

Washington. Wie Finanzminister Morgentau am Donnerstag mitteilt, haben die Engländer ohne erst das Ergebnis des französischen Waffenstillstandes abzuwarten, mit den amerikanischen Fabrikanten bereits vereinbart, daß noch nicht durchgeführte Kontrakte ihrer französischen Verbündeten auf England übergeschrieben werden.

Großfeuer in Tokio durch Blitzschlag. — Zahlreiche Behörden betroffen

Tokio. Bei schweren Gewitter über Tokio zündete am Donnerstag ein Blitzschlag in einem Gebäudekomplex, in dem zahlreiche Behörden untergebracht sind. Hauptächlich wurden das Planungsamt, das Steueramt, das Kulturamt, sowie das Finanz- und das Wohlfahrtsministerium betroffen. Die in Tokio herrschende Wassernot verhinderte die Lösch- und Rettungsarbeiten. Über Tokio stehen gewaltige Rauchmassen und ein weithin leuchtender Feuerchein.

Künstler spielen vor Soldaten

„Deutschlands Soldaten und Künstler bilden die Gemeinschaft des kämpfenden Kulturzentrums Europas.“

Vor Offizieren und Mannschaften von Fliegerhorsten in Mitteldeutschland gaben 15 namhafte Künstler, die aus Berlin gekommen waren, mit einem erlebten Programm erster und heiterer Darbietungen einen Unterhaltungsabend, der im Zeichen der Kameradschaft von Künstlern und Soldaten einen Höhepunkt in der monatlich rund 15 000 Veranstaltungen umfassenden kulturellen Truppenbetreuung bedeutete.

Reichskulturwalter Hans Sintel, unter dessen Leitung die Reise und die künstlerische Betreuung des Abends stand, hob in einer Ansprache den Idealismus der 6 000 Künstler hervor, die sich selbstlos in den Dienst dieser Aktion gestellt haben.

Das verwirrende Schlagwort der Feindpropaganda von der „5. Kolonne“ Deutschlands übertrug Sintel auf die Künstler, die hinter den vier Kolonnen der siegreich kämpfenden Truppe, der anschließend das Land besetzenden Soldaten, der Kolonne der Frontarbeiter und des Arbeitsdienstes sowie der NSV den Truppen nachziehen, um ihnen Freude, Erhebung und Entspannung zu bieten. Dem künftigen Soldaten und Künstler bilden die Gemeinschaft des kämpfenden Kulturzentrums Europas.

Erstes Wochenkino in Berlin

Auch im Reich sollen ähnliche Theater gebaut werden. In feierlicher Vorstellung wurde das erste deutsche Wochenkinotheater „Wochenkino am Tauentzien“ eröffnet. Mit der Eröffnung des ersten deutschen Wochenkinotheaters in der Reichshauptstadt ist ein für das deutsche Filmwesen bahnbrechender Schritt unternommen worden. In Jahresfrist sollen etwa 12 bis 20 Wochenkinotheater in anderen Großstädten des Reiches eingerichtet werden. Bei billigen Eintrittspreisen hat hier die arbeitende Bevölkerung der Großstadt jederzeit die Möglichkeit, am Geschehen der Zeit unmittelbar teilzunehmen.

Beunruhigung in der Türkei

Ueber das Schicksal der gecharterten türkischen Schiffe. Die türkische Delegation, besonders die Reedereien, sind stark beunruhigt über das Schicksal der von den Engländern und den Franzosen gecharterten türkischen Schiffe. Die Charterverträge wurden „insolge höherer Gewalt“ für ungültig erklärt. Wie das türkische Konsulat in Marseille mitteilt, könnten die Kapitäne in die Türkei zurückkehren. Am Mittwoch traf die Nachricht ein, die französische Regierung habe alle ausländischen Dampfer für Transporte nach Afrika beschlagnahmt, darunter auch die türkischen Schiffe.

Landwirtschaftliche Umschau

Zusammenfassende Übersicht über die Lage der deutschen Landwirtschaft

Allgemeine Lage. Die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Düngemitteln und Saatgut ist überall im friedensmäßigen Umfang gelungen. Die Kartoffelanbaufläche wird in diesem Jahre um 250 000 bis 300 000 Hektar größer sein als im Vorjahr.

Arbeitseinsatz. Im Schuljahr 1940 wird die deutsche Schuljugend in besonders starkem Umfang Ehedienst in der Landwirtschaft leisten, um an der Sicherstellung der Volksernährung mitzuarbeiten. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen des Hilfsdienstes der Partei für die Landwirtschaft.

Erzeugung. Der Vierjahresplan hat die produktionsfördernden Maßnahmen, vor allem die Brotgetreidepolitik und die Fettversorgung aus eigener Kraft aufs äußerste gefördert.

Staatliche Beihilfen. Die in den Vorjahren von der Reichsregierung durchgeführten Maßnahmen zur Förderung der Erziehung von Ertragsanlagen für Grünfutter aller Art werden im Haushaltsjahr 1940 fortgesetzt.

Vormilitärische Wehrerziehung u. SA.

Pulsnig. Sonntag, 23. Juni: Schießen. Stellen 7,30 Uhr, Stadt Dresden.

Milchwirtschaft. Durch die Kriegswirtschaftsmaßnahmen ist die deutsche Buttererzeugung in wenigen Monaten um über 100 000 Tonnen oder rund 20 Prozent der an sich schon hohen Friedensproduktion gesteigert worden. Die Milchleistungen nehmen ständig zu und haben in vielen Gebieten den Höchststand des Vorjahres bereits erheblich überschritten. Das gleiche gilt für die Buttererzeugung. Sehr reichlich ist auch die Weichkäse-Erzeugung.

Düngemittel. Trotz der Transportschwierigkeiten im letzten Winter konnte eine ausreichende Versorgung der Land-

Olympia-Theater

Ruf 447

Freitag 8, Sonnabend 6, 1/2, Sonntag 6 u. 1/2, 9 Uhr

Feuertaufe

Der Film v. Einsatz der deutschen Luftwaffe I. Polen

Im Auftrage des Luftfahrt-Ministeriums, als Beitrag zur Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes soll dieser Film lebenden und kommenden Geschlechtern ein Dokument sein.

Sonnabend 6, Sonntag 1/2, 4 Uhr: Kindervorstellungen

Sonntag 10 Uhr: Sonder-Veranstaltung für das KHW. für das Deutsche Rote Kreuz.



Anlässlich des Spendentages deutschen Filmes zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes

zeigt das Olympia-Theater in Verbindung mit der NSV. Sonntag, den 23. Juni 1940, 10 Uhr in einer Morgenfeier

Feuertaufe

Den Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Ufa-Lonwoche

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten.

Eintrittspreis auf allen Plätzen RM 0,60. Die gesamte Einnahme fließt dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zu.

Um zahlreichen Besuch sowie Spenden wird gebeten!

Best eure Heimatzeitung: den Pulsniger Anzeiger

Erbitte sofort Bestellungen für großfallende, faulfreie

Futterkartoffeln

nächste Woche eintreffend Gustav Bombach Pulsnig

Gebr. Gischrank Fabrikat „Servisto“ sehr gut erhalten zu verkaufen. Bäckerei Garten, Pulsnig Nr. 2. Fichtestraße

Ankündigungen aller Art

sind von denkbar bestem Erfolg!

wirtschaft mit künstlichen Düngemitteln erreicht werden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Maßnahmen getroffen, um die Verteiler und die Landwirtschaft zum vermehrten Frühbezug und zur Einlagerung von Düngemitteln zu veranlassen. Diese Neuregelungen tragen zur Gewährleistung einer rechtzeitigen und ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft auch im kommenden Düngejahr wesentlich bei.

Landmaschinen. Allgemeine Richtlinien für den unmittelbaren Verkauf von gebrauchten Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten vom Verbraucher an Verbraucher sind nicht erlassen worden. Die Preisgestaltung hat auf Grund der Preisstopverordnung zu erfolgen. Die Festlegung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise soll im Einzelfall in Anlehnung an die Bestimmung des § 15 der Verordnung über den Geschäftsverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten vom 29. Februar 1940.

Forstwirtschaft. Die Aufbereitung der noch restlichen Anfallbestände in Stammholz, sowie dessen Befuhr wird mit allem zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln weiter gefördert. Es ist dadurch auch eine stetige laufende Versorgung des Marktes sichergestellt. Zur Sicherung der Brennholzversorgung für den bevorstehenden Winter ist ein zusätzlicher Brennholzeinschlag im Forstwirtschaftsjahr 1940 angeordnet worden.

6000 Kinder in 25 Tagen durch die NSV in Erholung geschickt

(NSV) Da wir diesen Krieg für unsere Völker Zukunft führen, müssen wir denjenigen, die diese Zukunft einmal tragen sollen, durch eine umfassende Gesundheitsfürsorge die entsprechende Leistungsfähigkeit geben. Diesem Ziel dient die Jugenderholungs- und Erholungsreise der NSV. Die Partei setzt sich für dieses Gebiet, daß der Krieg sie nur noch gewappnet und stärker findet. Allein vom 5. Juni bis Ende dieses Monats werden aus dem Gau Sachsen fast 6000 Jungen und Mädchen durch die NSV herrliche Ferienwochen erleben. Am 29. Juni werden außerdem hundert reichsdeutsche Kinder aus Ungarn durch die NSV Ferien in Chemnitz, Dresden und Leipzig verbringen.

Amtlicher Teil

Eierverteilung

Im Kreise Ramenz werden auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Bestellschein Nr. 4 der Reichsleiterkarte als 3. Rate drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf Abschnitt c in der Zeit vom 21. bis 30. Juni 1940. Der Landrat zu Ramenz — Ernährungsamt Abt. B am 20. Juni 1940

Bekanntmachung

Am Sonnabend nachmittag soll im Stadtwald und Schwedensteingebiet der Schneebuch parzellenweise als Brennholz hergeben werden.

Treffpunkt für Stadtwaldgebiet: 15 Uhr. Linde. Treffpunkt für Schwedensteingebiet: 17 Uhr bei Philipp. Nähere Anweisungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben.

Alles Sammeln von Holz ist ab sofort verboten und wird nach § 6 des Forst- und Feldstrafgesetzbuches bestraft. Pulsnig, am 21. Juni 1940. Der Bürgermeister.

Der schlanke Herr

fühlt sich dank seiner guten Figur im gesellschaftlichen und beruflichen Leben immer sicher und ungehemmt. Darum nehmen Herren, die zu Korpuslenz neigen, „Frauzenauer“-Schlankeits-Dragees, die durch Anregung des Gesamstoffwechsels und durch Ableitung des überflüssigen Gewebewassers die Figur schlank erhalten. Drogerie W. Pölske, Bism.-Pl. 11

Kräftige Weiß- u. Rotkrautpflanzen

zu verkaufen

Adolf Riebig, Gartenbau Bismheim Nr. 18

Werde Mitglied der NSV!

Schuppen und Haarausfall

beseitigt schnell u. sicher unser ärztlich empfohlenes

Schuppen-Wasser

1 Fl. 0,95 und 1,65 Mk. Erhältlich in der

Fachdrogerie Max Jentsch

Ich suche für Pulsnig nebenberuflich eine

tüchtige Zeitschriftenausträgerin

mit Rad zum Austragen von Zeitschriften am Freitag oder Sonnabend jeder Woche. Nebenverdienst ca. 2,50 RM. Posten eignet sich auch f. rüstigen Rentner. Angebote umgehend unter F 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Homöopathischer Verein. Sonntag, 23. 6., 18 Uhr: Wichtige Versammlung. Alle kommen! Neue Maßnahmen der Bundesleitung.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Gefallen und Gestorben

Stira: Schübe Alfred Wolf.

Ramenz: Frau Marie Friedrich.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters

Emil Max Kretschmar

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ohorn, im Juni 1940

Ergebnis der Woche

Einig in Kampf und Sieg

Frankreich ist am Ende seiner militärischen Kraft und seiner politischen Macht. Das sind Tatsachen, die nicht erst in diesen Tagen bekannt wurden, sie sind aber durch das Waffenstillstandsverhandeln des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten Bétain an Deutschland amtlich bestätigt worden. Führer und Duce haben bei ihrer Zusammenkunft in München festgestellt, daß sie in ihrer Stellungnahme zu dem französischen Waffenstillstandsverhandeln einer Auffassung sind. Mit der kurzen Bekanntgabe dieser Einigkeit ist der Welt abermals bestätigt worden, daß es zwischen Deutschland und Italien in ihrem gemeinsamen Schicksal und in ihren gemeinsamen Zielen keine Meinungs-Unterschiede gibt, worauf die Autokraten immer und immer wieder sehnüchlich spekuliert haben. Die deutsch-italienische Einigkeit und Schicksalsverbundenheit ergibt sich aus der Zielsetzung ihrer staatspolitischen Ideen. Die Gegner der autoritären Staaten sind die gleichen, denn sie richten sich gegen den Lebenswillen und den Lebenskampf dieser Nationen, deren Faschismus die Interessen des Kapitalismus in ihren machtpolitischen Zielen berührt. Die Gegner des Nationalsozialismus und des Faschismus sind die Träger des Verfallens seitens von 1919 — sie haben es uns bis vor wenigen Tagen ja immer wieder verkündet: Vernichtung Deutschlands und Italiens. Aus der Idee und aus der Schicksalsgemeinschaft heraus sind sich daher der Führer und der Duce in ihrem Kampf um die nationale Freiheit und Zukunft ihrer Völker einig, sie setzten beiden Völkern auch das Ziel ihres gemeinsamen Kampfes: Gleichberechtigung, Lebensraum und Vernichtung jener internationalen Kräfte, die die Welt unter sich aufteilen, um zu leben und zu herrschen. Die Westmächte hatten Zeit und Gelegenheit, sich an einer friedlichen Neugestaltung Europas nach den Grundätzen des Rechts und der Sicherung des Friedens zu beteiligen. Deutschland wie Italien haben klar und eindeutig ihre Forderungen angemeldet, vor Jahren schon und immer wieder. Sie erstrebten nur Wiedergutmachung erlittener Unrechts, Verbannung des Verfallens Geistes aus der Welt und eine Beteiligung aller Kulturvölker an den Reichtümern dieser Erde. Frankreichs und Englands Antwort war die Kriegserklärung am 3. September vorigen Jahres, das vorläufige Ergebnis des Waffenstillstandsverhandeln Frankreichs. Satten die dortigen Machthaber etwa angenommen, wir hätten vergessen? Führer und Duce sind sich nicht erst heute in Kampf und Ziel einig, München hat das der Welt nur erneut bestätigt. Frankreich glaubte offenbar, die Waffenlieferung an Bedingungen knüpfen zu sollen. Hat man in den jetzt verantwortlichen Kreisen immer noch nicht erkannt, daß sich das Schicksal gegen sie gewendet hat, daß die Neugestaltung Europas auf dem Marsche ist? Wir haben Frankreich noch eine Rechnung zu präsentieren, die das Datum des 9. November 1918 (Compiègne) und des 28. Juni 1919 (Versailles) trägt. Vielleicht studiert man in Frankreich einmal diese beiden Dokumente französischer Siegerüberheblichkeit.

Von Straßburg bis Brest

Die französische Armee ist in voller Auflösung; von einem französischen Oberkommando kann nicht mehr gesprochen werden, weil die französischen Armeegruppen entweder eingekesselt sind oder sich in regelloser Flucht befinden. Die Initiative ihres Handelns wird von den deutschen Verfolgungs- und Angriffsgruppen bestimmt. Der deutsche Operationsplan nach der Einnahme von Paris war auf Verfolgung und Vernichtung des geschlagenen Feindes abgestellt. Auf der ganzen Breitenanbahnung der deutschen Front, die sich zu Beginn der dritten Phase des deutschen Angriffs gegen Frankreich, etwa von Sedan bis Le Havre, erstreckte, wurde Angriff und Verfolgung angelegt. Kaum eine Woche später wurde diese Front angegriffen durch die Planenpunkte Straßburg-Brest. Die Luftlinie zwischen diesen beiden Punkten mißt nahezu 900 Kilometer! Elsaß-Lothringen mit Metz, Straßburg, Colmar, Mühlhausen, Schlettstadt, die zweite französische Festungslinie Sedan-Verdun-Toul-Rancy-Épinal-Besancon-Belfort und auch die dritte französische Ostbefestigungslinie mit Reims und Dijon liegen im Rücken der deutschen Truppen. Aus Burgund mit dem französischen Eifen Le Creusot bis kurz vor Lyon, aus der Normandie mit Le Havre, Caen, Cherbourg, aus der Bretagne mit Rennes, Brest und dem ganzen Unterlauf der Loire sind die französischen Divisionen herausgedrängt und damit über ein Drittel ganz Frankreichs von deutschen Truppen besetzt. Die Hauptindustriegebiete Frankreichs im Norden und Osten sind dem französischen Einfluß entzogen, alle französischen Kanalfähren haben sich die deutschen Truppen gesichert; mit der Einnahme von Brest und der Erreichung der Loiremündung werden auch die Atlantikfähren Frankreichs in kurzer Zeit nicht mehr im Dienste der französischen Machthaber stehen. Praktisch sind vorerst überhaupt nur noch Bordeaux, Bayonne und Biarritz für Frankreich verwendbar, wobei man sich erinnern wird, daß die beiden letzteren während des spanischen Freiheitskrieges eine mehr als eindeutige Rolle gespielt haben. Nachdem die französischen Mittelmeerhäfen im Wirkungsbereich der italienischen Luft- und Seestreitkräfte liegen, ist heute Frankreich nahezu von jeder Seeverbindung abgeschnitten. Damit wirkt die Hauptwaffe, die die englisch-französischen Kriegstreiber gegen Deutschland zu führen gedachten, nämlich die Blockade, jetzt als Bumerang gegen Frankreich, wie sie verhängnisvoller nicht gedacht werden kann. Die Wirtschaft kommt in noch nicht besetzten Gebiet durch den täglich zunehmenden Kohlenmangel mehr und mehr zum Erliegen — England hat als Reich seiner „Vindicta“ alle Kohlelieferungen nach Frankreich unterjagt! —, und durch das Ausbleiben der Ueberseezufuhren wird die Lebensmittelversorgung in Frankreich immer bedenklicher. Aber sie wollen ja den Krieg!

Mitler Churchill will kämpfen

Während in England die Stimmung in der Bevölkerung immer mehr abflaut und sich bis zur Verzweiflung steigert, weil sich niemand mehr über das nächste Angriffsziel Deutschlands hinwegtäuscht, hat Churchill in seinen Reden und Auslassungen so, als ob er mit besonderer Befriedigung den jetzigen Zustand des Alleinseins begrüßt. Das widerspricht allerdings seiner Erklärung, daß Frankreich vertraglich verpflichtet sei, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen. Er ist dennoch sicher, daß England den Krieg gewinnen wird, nachdem es auf sich ganz allein gestellt ist. Seine bisherigen Verbündeten sind ihm also offenbar nur belastende Gewichte gewesen. Nach seinen papierenen Anordnungen müßte die englische Verteidigungsarmee nunmehr die ganze Inselbevölkerung umfassen. Der englische König stellte zur Unterstützung einige Schrotlinien zum Abschluß des britischen Fallschirmjägers zur Verfügung. Die erfolgreichste Kampftaktik Churchills und seiner Generale und Admirale ist nach seinen eigenen Erklärungen der „siegreiche Rückzug“. Betrachtet man sich die Karte Englands und vergleicht sie mit der militärischen Entwicklung in Frankreich, dann ergibt sich zwangsläufig die Frage: Wohin will Churchill seine siegreichen Truppen zurückziehen, wenn plötzlich die Rückzugsstraßen aufhören? Duff Cooper hat diese Frage bereits beantwortet: Hinter England befindet sich eine sehr starke Wand, an die es sich anlehnen kann, und die ihm den Rücken stärkt, nämlich der Atlantische Ozean! Gewiß, der Atlantische Ozean ist breiter und größer als die Nordsee und der Kanal. Wir glauben uns

aber zu erinnern, daß es den Engländern doch sehr schwer fiel, sich mit dem Rücken an diese Wasserwand zu lehnen. Die Ueberlebenden der siegreichen Rückzüge aus Norwegen und aus Nordfrankreich berichteten damals, daß es eine Hölle gewesen sei, der sie entronnen sind. Aber Herr Churchill will ja kämpfen: er ist zwar stolz darauf, daß England nun auf sich allein angewiesen sein wird, im Stillen rechnet er aber doch noch mit einem Verbündeten: dem Koloradoläfer. Er hat dem englischen Volk in bildhafter Ausschmückung bereits auseinandergesetzt, wie dieser neue Verbündete über Deutschland die Hungersnot bringen werde, so daß es in kurzer Zeit erschlagen am Boden liegen würde. Es ist immerhin nicht uninteressant, festzuhalten,

daß Churchill und damit England sich eine Kriegsführung ohne Hungerpein überhaupt nicht denken kann. Damit hat England allerdings in den vergangenen Jahrhunderten seine Eroberungskriege geführt. Aber Deutschland hat auch gegen diese Gefahr sich gerichtet: hier steht die ganze deutsche Volk bis zum kleinsten Pimpf zur Abwehr bereit. Dieser Verbündete Churchills wird ihn seinen Krieg nicht gewinnen lassen. Der Kampf wird mit den Waffen geführt werden, die England in den letzten Wochen und Tagen schon sehr spürbar kennengelernt hat — und das war doch erst der Anfang!

Kriegshafen Brest genommen

Allein am 19. Juni über 200 000 Gefangene — Britisches Rüstungszentrum bombardiert — Tanklager in Hull in Brand geworfen — Deutsche Luftwaffe begann mit der Vergeltung gegen England — Neue Erfolge unserer Schnellboote und Unterseeboote

DNE. Führerhauptquartier, 20. Juni 1940. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen.

In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abschnitt und über Bourges weiter.

Südlich der Loire griffen Kampfliegerverbände den zurückfliehenden Gegner auf den Rückzugstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der geschlagenen französischen Ostarmee — soweit sie nicht gefangenengenommen wurden — im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand. Um die Maginotlinie beiderseits Diederhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weisenburg wurde die Maginotlinie erneut durchbrochen. Stuka- und Kampfliegerverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Volkstreffer. Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge.

In der burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberrhein her vorgehenden Truppen vollzogen. Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Ullmeyer, mit seinem Chef.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge, fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diesen Angriffen wieder acht Zivilpersonen zum Opfer.

Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht vom 19. Juni zum 20. Juni griffen Kampfliegerverbände das als wichtiges Rüstungszentrum besonders wichtige Stützpunktschiffwerk Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Beschusses an. Starke Brände wiesen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg. Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dungeneß, dicht vor der englischen Kanalküste, einen Dampfer von 4000 Bruttoregistertonnen. Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 8000 Bruttoregistertonnen. Einem weiteren Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschleusen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 21 Flugzeuge, 6 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 15. 6. ist dem Kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnants Stein und von Witzendorf und der Oberfeldwebel Samel, sämtlich von Infanterieregimentern, sowie der Leutnant Künneke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginotlinie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsaß-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die von Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor von Richthofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtliegergruppe aus.

Die letzten Illusionen zerstört

Wenn man sich in Bordeaux zeitweilig wieder gewisse Hoffnungen auf die Möglichkeit eines militärischen Widerstandes Frankreichs gemacht haben sollte, so dürfte der unergleichliche Siegeszug der deutschen Divisionen, der mit der Hissung der deutschen Flagge auf dem Straßburger Münster seine tiefste symbolische Weisheit gefunden hat, diese Illusionen endgültig zerstört haben. Muß doch der französische Heeresbericht selbst zugeben, daß sowohl die erste französische Armee in der Bretagne den Kampf gegen die an die Kanalküste vordringenden deutschen Truppen nicht mehr bestehen könne, als auch die zweite französische Armee über die Loire zurückweichen müsse und schließlich die dritte französische Armee im Raum zwischen Loire und der Schweizer Grenze sich „in einer äußerst verwirrt Lage“ befindet. Auch die angeblich noch berrücklichen französischen Streitkräfte, die sich dem deutschen Vorstoß auf Lyon entgegenstellen, vermögen nach dem Geschehnis der französischen Heeresleitung die Operationen der deutschen Armee in diesem Raume kaum zu fassen. Von der Arme der Maginotlinie weiß man in Bordeaux nur zu berichten, daß sie „weiterkämpft“. Zusammenfassend stellt der französische Heeresbericht fest, daß man die Lage nicht genau überblicken könne. Mit anderen Worten, der militärische Zusammenbruch Frankreichs geht in stürmischen Angriffsschwingen der deutschen Truppen aller Waffen unaufhaltbar weiter.

Kennzeichnend für die schwere Erschütterung der französischen Armee ist die Tatsache, daß es den deutschen Truppen gelungen ist, die gesamte Kanalküste einschließlich des wichtigsten französischen Kriegshafens Brest zu besetzen. Auf der bretonischen Halbinsel weit nach Nordwesten vorgedrückt hat dieser Flottenstützpunkt den Franzosen eine ausgezeichnete Operationsbasis im Normannal und im Atlantik. Wenn Brest heute sich in deutschem Besitz befindet, dann dürfte das vor allem den Engländern unangenehm sein, da Deutschland damit nicht nur den Beseitigung zum Kanal beherrscht, sondern auch die lebenswichtige westliche Handelsroute nach Großbritannien, die durch die Irische See führt, bedroht. Besonders gefährdet erscheinen auch die Brest gegenüberliegenden südenenglischen Kriegshäfen Plymouth und Portsmouth, die für die deutsche Luftwaffe in knapp einer halben Stunde zu erreichen sind. Das ist um so wichtiger, als es sich bei diesen Häfen um Ausgangspunkte für englische Flottenoperationen und um wichtige Handelsplätze handelt.

Während so deutsche Truppen bereits am Atlantik stehen, bringt die Mitte des rechten Flügels im stürmischen Vormarsch weiter nach Süden vor. Die über die Loire zurückflutenden feindlichen Kräfte liegen unter den rollenden Angriffen der deutschen Luftwaffe, die das Vorgehen des Heeres wieder wirksam unterstützt. Im nördlichen Lothringen werden die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen zwischen Epinal und Toul sowie in den mittleren und oberen Vogesen immer mehr zusammengedrängt und in mehreren Kesseln eingeschlossen, so daß ihr Schicksal endgültig besiegelt ist, zumal die von ihnen noch verteidigten Befestigungswerke der Maginotlinie durch fortgesetzte Angriffe der Stuka- und Kampfliegerverbände planmäßig zerstört werden. Westlich Weisenburg wurde die französische Verteidigungslinie außerdem erneut durchbrochen. Nach der Einnahme von Straßburg, Epinal, Toul und Lunéville verdient die Vereinigung der Truppen vom Oberrhein und von Belfort an der burgundischen Pforte besondere Beachtung. Die Zahl der Gefangenen steigt von Tag zu Tag in härterem Ausmaß. 200 000 Franzosen ergaben sich allein am 19. Juni unseren Armeen.

Die verbrecherischen englischen Luftangriffe auf offene deutsche Städte haben in der Nacht zum 20. Juni wiederum Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert. Inzwischen dürften die Engländer erfahren haben, daß die deutsche Geduld am Ende ist. Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ausdrücklich feststellt, mit der Vergeltung gegen England begonnen. Die deutschen Angriffe der letzten beiden Tage dürften den Engländern bereits einen Begriff davon gemacht haben, wie wir ihnen die Quittung für ihre fortgesetzten Völkerverletzungen geben. Schon sind wichtige britische Rüstungszentren wirksam mit Bomben belegt und Tanklager in Brand geworfen worden. Damit hat die deutsche Vergeltungsaktion wohl gemerkt erst begonnen. Den Engländern wird bald jede Lust zu ihren nächtlichen Einfällen auf deutsches Gebiet vergangen sein.

Kunst und Kultur

Ein 3000 Jahre alter Getreidespeicher

Beim Abtragen des Erdreiches am oberen Rande einer Hügel des Dorfes Seerhausen bei Oschatz gelegenen Kiesgrube kamen zwei Gruben zum Vorschein, die sich tief in den Kies einsenkten. Man hatte sie zunächst nicht beachtet; als aber die feinstreie Kieswand abzurückte, bemerkte man, daß der untere Teil der einen Grube mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Schicht aus verkohlten Getreidekörnern gefüllt war. Auf die Meldung des Seerhausener Schulleiters, Oberlehrer Knobold, an den staatlichen Vertrauensmann für Bodenkulturmater des Kreises Oschatz, Lehrer Wittich in Riesa, nahm dieser Ausgrabungen vor und stellte fest, daß sich hier vor 3000 Jahren eine jungbronzezeitliche Siedlung befunden hat. In den Gruben bewahrten die Siedlungsbewohner Weizen für Notzeiten auf. Um den Weizen besser haltbar zu machen, wurde er leicht angefeuchtet. Da solche Vorratsgruben zumeist in Häusern angelegt wurden, ist damit zu rechnen, daß bei weiterer Abtragung der Ackererde an der Grube noch Reste des Hauses in Gestalt von Pfostengruben erkennbar werden.

Ein „Gutenberg-Ring“ gekiffert

Während der Gutenbergfeier der Reichsmessestadt am

kommenden Sonntag wird zum ersten Male der „Gutenberg-Ring“ verliehen werden. Er wurde von Oberbürgermeister Ministerpräsident a. D. Freyberg für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Schwarzten Kunst gekiffert.

Am Sonntag zwei Aufführungen auf der Felsenbühne Rathen. Der Andrang zu den Wildweckspielen nach Karl May „Der Schatz im Silbersee“ auf der Felsenbühne Rathen macht es notwendig, daß am Sonntag zwei Aufführungen stattfinden. Die erste Aufführung am Sonntag beginnt um 11 Uhr, die zweite um 15 Uhr.

Erstaufführungen der Greifenstein-Freilichtspiele

Die Greifenstein-Freilichtspiele bringen in ihrer Spielzeit vom 30. Juni bis 25. August vier zugkräftige Stücke, deren Erstaufführungstermine jetzt feststehen. Am Sonntag, 30. 6., um 10.30 Uhr, beginnt die rührige Bühne mit Raimund's Volksstück „Alpentönig und Menschenfeind“ ihre diesjährige Spielzeit, weiter folgen als Erstaufführungen am Sonnabend, 6. Juli, „Der verkaufte Großvater“ von Freidrich, am Sonntag, 21. Juli, „Das Wusilantendorf“ von Heinz Lorenz und schließlich am Sonnabend, 27. Juli, „Arch und Solanthe“ von Hinrichs. Spieltage: Mittwoch, Sonnabend und Sonntag



Der Luftkrieg im Mittelmeer

Zahlreiche italienische Angriffe auf feindliche Land- und Seeflugstützpunkte. — Französischer Torpedobootsjäger versenkt.

DNB. Rom, 20. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeer sind zahlreiche Luftflotten- und Flottenstützpunkte, Bizerta, Ghisonaccia, Borgo, Ajaccio, Campo del Oro, Calvi, Bonifacio, Porto Vecchio, von unserer Luftwaffe durch anhaltende Aktionen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt worden. Der angegriffene Schaden ist beträchtlich. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeführt.

Von einem unserer U-Boote ist ein weiterer französischer Zerstörer von 2500 Tonnen torpediert und versenkt worden.

In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze unter aktiver Teilnahme der Luftwaffe, die mehrere feindliche Panzerwagen zerstört hat, fortgesetzt. Ein englisches Flugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden, zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgeführt.

In Italienisch-Somaliland sind die feindlichen Stützpunkte Aden, Zeila, Port Sudan und andere Stützpunkte die Brände verursacht und Flugzeuge am Boden zerstört haben. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgeführt.

Der Feind hat die Einflüge über Ligurien und Sardinien wiederholt; keine Opfer und keine nennenswerten Schäden.

Kampf im Oberelsaß

Niederlämpfung von Widerstandskesseln — Zahlreiche Gefangene eingebracht — Acht Tanks erledigt.

Von Kriegsbericht Dr. August Kamminger.

20. Juni. (PK.) Der Kampf um den Brückenkopf Breisach war am Sonntagabend beendet, der Gegner überall geworfen, zerstreut und gefangen. Am Montagfrüh geht es in Elmärschen nach Süden in Richtung Sulz-Sennheim und Ensisheim-Mülhausen. Die Landstraßen müssen an Kanälen und Flüssen auf morastigen Feldwegen umgangen werden, weil die Franzosen schon am ersten Angriffstag die Brücken gesprengt haben. Von früh bis spät stehen die Aufklärungsabteilungen vor und die Bataillone marschieren zügig nach.

In einigen Dörfern haben sich die Franzosen gleich über dem Rhein noch verschanzt. Sie werden einfach umgangen und von nachfolgenden Kompanien erledigt. Dieserorts wurde Widerstand geleistet, so am Eingang zum Lauchtal bei Sulz. Alles ist wie ausgestorben, kein Feind zu sehen. Unsere Pat und Pat haben die Infanterie überflügelt und stoßen auf Sulz vor. Da schießt es plötzlich aus allen Weinbergen und Hohlwegen, Straßenträndern, Hecken und Waldungen. Einige Verluste waren hier nicht zu vermeiden. Und auch ihre Vorkämpfer mußten die Kameraden von der Pat für kurze Zeit etwas zurücknehmen.

Mit dem neuen Tag marschieren neue Kolonnen in dichter Marschreihe vor. Einen breiten Gürtel am Rhein entlang haben die Franzosen zu Beginn des Krieges evaluiert. Dörfer, in denen Widerstand geleistet wurde, sind von unseren Granaten stark mitgenommen. Die Bewohner der evaluierten Dörfer und Städte längs der Vogesen sind etwas verschüchtert, kehren aber da und dort schon wieder zu ihrer täglichen Arbeit zurück.

In Ensisheim nicht weit von Mülhausen haben die Franzosen am Sonntag

die Brücke über die Ill gesprengt.

Mehrere Häuser liegen in Schutt und in weitem Umkreis sind keine ganzen Ziegel mehr auf den Dächern. Aber unsere

Stuppen sind schon wieder, eine Notunterkunft zu errichten und einzuweichen die Infanteristen mit Schlauchbooten überzusetzen. Den Vormarsch auf Mülhausen kann die zerstörte Brücke nicht hemmen. Nur geringer Widerstand mußte weiterhin gebrochen werden, und gegen Mittag rückten unsere Truppen in die industriereiche Stadt des Oberelsaß ein.

Wir fühlen uns südwestlich an den Vogesen entlang. Rechts vor uns erhebt sich der im Weltkrieg schwer umkämpfte Hartmannsweilerkopf mit dem Erinnerungskreuz auf dem Gipfel. Drüben an der Straße tasten sich unsere Aufklärungsabteilungen langsam vor. Artillerie und Pat setzen ihre Granaten in die Wälder und Hohlwege. Als wir kurz vorher in Mergheim einführten, wird gerade noch auf Baum-

schügen geschossen, meist versprengte Segner. An dieser Stelle ist der kommandierende General des Abschnitts bis an die Spitze der Aufklärungsabteilung vorgefahren, und zu Fuß geht er noch weiter vor, um die Lage an dieser Straße zu erkunden.

Südlich gegen Sulz schlagen unserer vorgehenden Infanterie einige MG-Feuertöpfe entgegen. Unsere Infanteriegeschütze helfen hinüber, der Segner schweigt. Kurz nach Mitternacht muß unsere Artillerie nochmals hinter Ungersheim nordwestlich von Mülhausen auffahren, diesmal mehrere Batterien der schweren Artillerie. Neue Gefanzonen für den Vormarsch müssen in den feindlichen Vogesenwäldern unerschütterlich gemacht werden.

Auf dem Wege nach Bollweiler kommen uns mehrere Kolonnen Gefangener entgegen. Dort wurde ziemlich heftig gekämpft. Jedes Haus mußte gesäubert werden. Als wir dort ankommen, ist die Aktion noch im Gange. Aus allen Winkeln werden die Schützen herausgezerrt. Sogar in Zivilkleidern werden einige mit der Waffe in der Hand angetroffen. Wie sich aber nachher herausstellte, waren es

Soldaten in Zivil,

die auf diese echt heimtückische französische Art kämpften. Aber auch dieses Nest wird gesäubert. Ueber 1000 Gefangene haben wir hier herausgeholt. Gegen Abend gehen wir nach Sennheim vor. Feindlicher Widerstand wird im Zusammenwirken mit Artillerie und Pat gebrochen. MG-Feuertöpfe gibt es unterwegs freilich noch. Plötzlich tauchen in einer Waldschneise sogar noch einige Tanks auf. Acht wurden erledigt. Rechts werden ein paar Panzer entdeckt, die sofort Feuer geben. Unsere Pat machen diese Hindernisse sturmreif. Dabei fällt ein Major in unsere Gefangenschaft, der uns sagt, daß in dem Nachbarort auch noch ein Bataillon steckt. Ein Infanteriebataillon hebt das Nest aus. Auf den Straßen mehrten sich die Gefangenenkolonnen. Sennheim ist reich zur Einnahme.

Man könnte sich wundern, daß die Franzosen immer noch einen so ausföhrlichen Kampf an einzelnen Punkten liefern, aber meist geschieht es in völliger Unkenntnis der Lage. Doch der Widerstand ist immer nur vereinzelte. Dennoch ist die Ausräumung eines so großen Gebietes in wenigen Tagen eine ganz große Leistung.



In Burgund stoßen schnelle Truppen schon in Richtung Lyon vor!

So meldet der DNB-Bericht vom 19. Juni. — Unser Bild zeigt einen Blick auf die wichtige Handelsstadt am Zusammenfluß der Rhone und Saone. Im Vordergrund der Justizpalast im Hintergrund der Turm von Fourvière und die Kirche vor Notre-Dame. Weltbild-Archiv (M).

Von gestern bis heute

Norwegens Wirtschaft wieder voll im Gang. Norwegens Wirtschaftsleben befindet sich wieder in vollem Gang. Aus dem ganzen Land laufen Meldungen ein über die Wiederaufnahme der vollen Produktion in den Fabriken und Industrieanlagen. So berichtet das Norwegische Telegrammbüro aus Stavanger, daß die dortige Konservenindustrie voll beschäftigt sei; auch in der Königsberger Waffenfabrik ist die ganze Belegschaft beschäftigt. Die Eisenbahn hat den normalen Verkehr nach allen Richtungen wieder aufgenommen.

England will seine Kinder in die Dominionen schicken. Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß die Kinder aus Ost-England nunmehr beschleunigt ins Innere des Landes verbracht werden sollen. Den letzten Nachrichten zufolge habe sich Kanada bereit erklärt, bis 16jährige Kinder bei sich aufzunehmen. Es werde erwogen, 10.000 Kinder nach Kanada und je 5000 nach Australien, Neuseeland und Südafrika zu schicken.

Ägyptische Truppen von der libyschen Grenze entfernt. Aus Kairo meldet der Londoner Nachrichtendienst, daß die ägyptischen Truppen von der libyschen Grenze zurückgezogen worden seien; sie würden vorläufig im Hinterlande verbleiben und sich an den weiteren kriegerischen Handlungen nicht beteiligen, bevor das ägyptische Parlament seinen endgültigen Beschluß gefaßt habe.

Jord übernimmt Aufträge nur für die eigene Landesverteidigung. Der bekannte Autoindustrielle Henry Ford betonte, daß seine Werke Kriegsmaterial nur für Verteidigungszwecke herstellen würden, daß ferner keine Rüstungsgeschäfte mit der britischen oder irgendeiner anderen ausländischen Regierung gemacht würden, und daß ein etwa eingehender Auftrag nur von der U.S.A.-Regierung angenommen werden würde.

200 Jahre Gardeultracops. Am kommenden Sonntag begeht das berühmte Regiment des Gardeultracops mit einer Feiertunbe in Potsdam den 200. Jahrestag seines Bestehens. Der letzte Kommandeur des Regiments, Oberst v. Arnim, wird an der Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche und mit einer Ansprache am Garde-ys-Denkmal nach einem Vorbeimarsch der alten Soldaten „ranze niederlegen.

Britischer Dampfer nach Cyperos gesunken. Wie Reuters aus Vancouver (Australien) meldet, ist der britische Dampfer „Niagara“ (13415 BRT.) in der Tasmanischen See nach einer Explosion gesunken.

Anregungen für den Rühnzettel

Sonntag früh: Milchmalzstaebe, Rhabarberbefuchung; mittags: Kopfsalat mit frischen Kräutern, Bidelbraten von Kalbfleisch, Kartoffeln, grüne Bohnen, Erdbeer-Törtchen. abends: Kirchschafschale, Vollkornbrot mit Gieraustrock und festlichem Braten, Radisches oder Rettich. — Gieraustrock: 2 bis 3 hartgekochte Eier, 1/4 Liter entrahmte Milch, 25 Gramm Kartoffelmehl, evtl. 1 Eßl. Del, 2 Eßl. Essig, Salz, etwas Senf, evtl. feingehackte saure Gurke, Kapern, frische Kräuter. Die hartgekochten Eier schälen, fein wiegen, das Gelbe mit der Gabel zerdrücken, von Milch, Kartoffelmehl, Essig und Del auf schwachem Feuer unter dauerndem Rühren eine sämige Tunkte herstellen, einmal aufwallen lassen, zum Abkühlen beiseite stellen. Während des Erkaltes öfters umrühren, zu den gekochten Eiern und übrigen Zutaten zugeben, gut vermischen, auf Vollkornbrot streichen.

Montag früh: Dickmilch mit Obst und Vollkornbrot; mittags: Salat, Kohlrabi-Eintopf mit Gräupchen; abends: Buttermilchschöben, Salat, Deutscher Tee. — Buttermilchschöben: 1 1/2 kg. rohe Kartoffeln, 1 kg. gekochte Kartoffeln, 1/2 Liter Buttermilch, 1 Eßl. Salz, 40 Gramm Speck, 1 Zwiebel. Die Kartoffeln roh reiben und ausdrücken, das im Wasser sich absetzende Kartoffelmehl mit zufügen. Die gekochten, geriebenen Kartoffeln, Salz, Buttermilch zugeben, die Masse in eine flache gefettete Form etwa 1,5 bis 2 Zentimeter hoch streichen (evtl. Grillpfanne vom Gas-Elektroherd), den gewürfelten Speck und die gewürfelte Zwiebel daraufgeben, etwa 40 Minuten backen, in der Pfanne zu Tisch bringen.

Haben Sie schon gehört?

Der beste sportliche Nachwuchs unseres Bundes und Landes kämpft am Sonntag den 23. Juni in Ramenz auf der Hitlerkampfbahn um die Meisterschaft!

Water muß heiraten!

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

Urheberrechtlich durch Fritz-Mardike-Verlag, Hamburg

47 Gwen schreckte ein wenig auf. Ihre Hände fuhren unruhig auf dem Damasttuch hin und her, und um ihre Lippen stand ein reizendes Lächeln.

„Ich weiß es nicht!“ gab Gwen wahrheitsgetreu zur Antwort.

„Dachten Sie an das glückliche Paar?“ fragte Hell begeistert und kam langsam näher.

„Wie...?“

„Möchten Sie nicht auch einmal so glücklich sein...?“ Hells Stimme wurde immer leiser, inniger und beredter.

„Vielleicht...“ sagte Gwen das zweite Mal, heimlich lächelnd, und sah mit schiefem Blick zu Laurenz auf, der ein eigenartiges Funkeln in seinen Augen hatte.

„Immer nur vielleicht!“ ärgerte sich Laurenz, und stampfte ein bißchen mit dem Fuße auf. „Sie müssen doch wissen, ob Sie glücklich werden wollen...?“

„Ich will es schon!“ sagte Gwen mit heimlichem Lächeln abermals. „Aber zum Glückseligsein gehören doch bekanntlich zwei...!“

„Gwen...?“

„Ja? — Hell...?“

„Gwendolin Thomasson...!“

„Hellmundus Laurenz...?“ fragte Gwen und blickte sich vor Vergnügen auf die Lippen.

„Könntest du nicht einmal ‚Lieber Hell‘ sagen?“

„Darum nicht!“ nickte Gwen ernsthaft. „Lieber Hell!“

„Ich hab' dich lieb!“

„Ich dich auch!“ gab sie abermals todernt zurück, mußte aber über das verdächtige Gesicht Hells lachen. Zu dumm schaute er eben aus. Gar nicht wie ein gelehrter Herr Professor, den alle Frauen anjähwärmen.

Eigentlich hatte sie ja vom Tische weggewollt, aber jetzt war es nicht mehr möglich. Hell war ihr so nahe auf den Leib gerückt, sie mußte sich der Einfachheit halber auf den Tisch setzen. Da sah sie nun inmitten der vier Weingläser, einer noch nicht leeren Flasche Wein und vier nicht aufgegebenen belegten Brötchen.

„Du!“ sagte Hell Laurenz nur, und legte seine Arme wie einen Schraubstock um sie. „Zeigst du nun endlich, wie du bist? Bleibst du nun endlich die Stacheln ein, ja...?“

„Au!“ sagte Gwen erstarrt, aber es half ihr nichts. Immer fester wurde sie in die Arme genommen, und ein spöttischer Männermund beugte sich auf einen blaßroten, sonst so lählichen Frauenmund, kostete immer wieder von diesen Lippen, die absolut nicht kalt waren, sondern im Gegenteil glühten und zuletzt — nach Hells Begriffen viel zu lange — die Küsse zurückgaben.

„Gletscherjungfrau!“ flüsterte Hell heiß und zärtlich. „Bist du noch einmal so kalt zu mir sein?“

„Nein, nein!“ klagte Gwen angstvoll, und kam sich wie zerbrochen vor. Na, das würde ja in einer Ehe mit diesem verrückten — aber selbstverständlich lieben — Mann schlimm werden. „Drückst du mich immer so?“ fragte sie scheu.

„Nicht immer!“ tröstete sie Hell. „Nur, wenn du mich so kühl behandelst, dann will ich dir zeigen, wie man es mit dir macht!“

„Bitte, bitte, nicht, lieber Hell! Ich glaube es auch so, daß du mich lieb hast!“

„Gott sei Dank!“ antwortete Hell innig. „Und nicht wahr, du bist mir wegen meiner Carla Bogedan nicht mehr böse? Es war alles so häßlich.“

„Ich hätte nicht mehr davon gesprochen!“ bestätigte Gwen, und wollte erschrocken vom Tisch herunterspringen, da die Tür aufging und Harriet mit Harnes erschien. Leider sah es Hell nichts auszumachen, denn er veränderte seinen Platz nicht um ein Jota.

„Harriet, willst du eine neue Mutter?“ fragte er augenzwinkernd. Einen Moment stutzte Harriet, aber nur einen einzigen Moment. Dann stürzte sie sich mit einem wahren Indianergeheul auf Gwen und Vater.

„Surra!“ janzte sie immer wieder. „Endlich ist es soweit! Na, lange genug hat's gedauert!“

„Wie so lange?“ fragte Laurenz verduzt zurück.

„Na, ich habe Gwen schon in Hannover gefragt: Vater muß heiraten!“

„Und wen hattest du mir zugehacht?“

„Wen... Vater...?“ Harriet lachte, bis ihr die Tränen kamen. „Wenn man so 'ne famose Freundin hat, braucht man doch nicht erst zu suchen!“

Sprachlos sahen sich die andern drei an. Dieses Können war unschlagbar.

„Was mach' ich nur mit so einem vorlauten Töchterchen?“ klagte Gwen, und warf die Blicke gen Himmel.

„Verheiraten! Ganz fix verheiraten!“ jubelte Harriet. „Und ihr heiratet gleich mit, da geht es in einem Aufwaschen!“

„Eine Ausdrucksweise hast du...“ rügte Gwen, aber nur lachend.

„Aber recht hat sie“, bestätigte Laurenz. „Wenn wir zusammen heiraten, können wir zusammen Kindtaufe feiern!“

„Kindtaufe? — Jawohl!“ sekundierte Harriet mit leuchtenden Augen, und begann zu singen: „Es muß ein Bub sein...“

„Es kann ein Mädchen sein!“ fuhr Gwen leise fort.

„Es kann auch beides sein!“ schloß sich der Professor an, und „s ist einerlei!“ vollendete Harnes, und hatte seine Sprache wiedergesunden.

Am selben Tage wurden die beiden Paare getraut, und München hatte für einige Zeit seine Sensation.

Am einem Tage wurden etwa ein Jahr später zwei Kinder aus der Taufe gehoben.

Das eine hieß Pieter Jan Laurenz und war mit seinen drei Monaten ein äußerst stämmiger Bursche, das zweite Kind hieß Irene Elizabeth Schuster, und war ein entzückendes schwarzhaariges Mägdlein mit großen blauen Augen, die schon heute so neugierig und leuchtend in die Welt sahen wie die seiner Mutter.

Zehn Tage jünger war die kleine Elizabeth wie der kleine Jan, aber wer die leuchtenden Augen sah, wußte, sie würde sich trotz der zehn Tage niemals unterliegen lassen von Jan.

Ende